

1843

1842/43

P. 8

38

1927. 245.

Zu der

am Schlusse des Schuljahres 1842/43

den 17. und 18. August abzuhaltenden

ö f f e n t l i c h e n P r ü f u n g

der Schüler des königl. kathol. Gymnasiums in Gleiwitz

und zu der

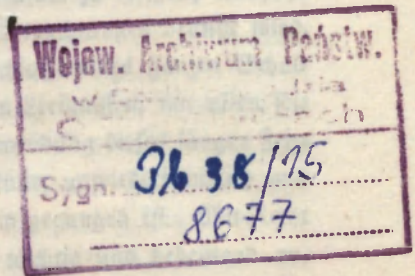
auf den 19. August festgesetzten

S c h u l f e i e r l i c h k e i t

ladet ergebenst ein

D. Joseph Sabath,

Director und Professor.



Inhalt.

1. Zwei Schulreden von dem Director: a) das Bild eines guten Schülers. b) Kennzeichen der sittlichen Reife eines Abiturienten.
2. Schuttnachrichten von demselben.

Gleiwitz,

gedruckt bei Gustav Neumann.

1843.

1877

200

am Schluß des Jahres 1877
den 17. und 18. August abgehaltenen

Österreichischer

der Schüler des k. k. hohen Lehrerseminars in Wien

und in der

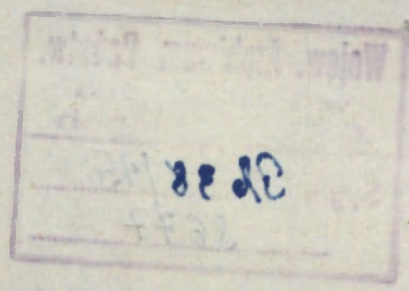
auf den 10. August festgesetzten

Österreichischen

Label enthält ein

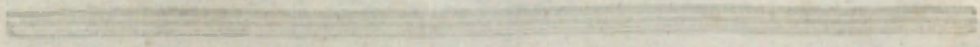
D. Joseph Babatz

Director des Seminars



Zusatz

1. Zwei Exemplare von dem Director: a) das eine dem k. k. hohen Lehrerseminar, b) dem k. k. hohen Lehrerseminar
2. Ein Exemplar dem k. k. hohen Lehrerseminar



Österreichische

Lehrerbildungsanstalt in Wien

1877

I. Das Bild eines guten Schülers.

Wenn schon in dem Leben eines jeden einzelnen Menschen ein Jahr mit seinen vielen da- hingeschwundenen Tagen und Stunden mit Recht als ein bedeutender Zeitabschnitt angesehen, und dessen Vollendung festlich gefeiert zu werden pflegt, so ist es wohl um so natürlicher, daß, wenn für eine größere Gesellschaft von Menschen, die auf irgend eine Weise enger mit einander vereinigt leben, der Zeitraum eines Jahres vorübergegangen ist, der letzte Tag desselben nicht, wie alle die frühern, gleichgültig verbracht, sondern gemeinsam zu ernsten, und, je nachdem die Veranlassung sich darbietet, zu frohen oder traurigen Betrachtungen benutzt wird. Auch wir, Lehrer und Schüler dieser Anstalt, stehen heut am Schlusse eines ganzen Schuljahres, welches mit allen seinen mannigfachen, frohen und traurigen Ereignissen, mit allen seinen glücklich und kummervoll verlebten Tagen, mit allem aus der Anwendung dieses langen Zeitabschnittes für unsere Zukunft gezogenen Gewinne oder erlittenen Verluste, unwiederbringlich und weit schneller, als Mancher es sich bei seinem Anfange dachte, dahin gegangen ist. Mit Recht sehen wir daher diesen letzten Tag des Schuljahres für uns als wichtig und bedeutend an, und haben uns, ehe wir uns auf längere Zeit von einander trennen, heute noch einmal hier versammelt, um diesen Tag auf eine seiner Wichtigkeit angemessene Weise vereint feierlich zu begehen. Unsere Absicht wird in einem hohen Grade befördert durch die so zahlreiche Anwesenheit verehrter Gäste, die als Freunde unserer Jugend und unserer Lehranstalt zur Feier dieses Tages sich hier mit uns vereinigt haben. Gern möchte auch ich, wie ich das ganze Jahr hindurch im Vereine mit meinen übrigen Amtsgenossen das Wohl der uns anvertrauten Jugend gewissenhaft zu befördern strebte, heute noch etwas dazu beitragen, die Feier des heutigen Tages, wenn auch nicht im Allgemeinen zu erhöhen, wozu ich mich nicht stark genug fühle, doch für unsere Jugend einigermaßen nützlich und lehrreich zu machen, und ich benutze daher einen Theil der unserer heutigen Schulfeier gewidmeten Zeit zu einem kurzen Vortrage, den, wie ich erwarte, unsere Jugend aus Rücksicht auf seinen Zweck mit Aufmerksamkeit hören, und, wie ich hoffe, auch unsere verehrten Gäste mit nachsichtsvoller Güte aufnehmen werden.

Ich kann, da die gewöhnlich mit der heutigen Schulfeier verbundene Entlassung der Abiturienten diesmal erst nach den Ferien stattfinden wird, meine sonst hauptsächlich diesen gewidmeten Worte heut an die gesammte Jugend unserer Lehranstalt richten; und indem ich mich demnach an Euch Alle, liebe Schüler, wende, hoffe ich, meinen Zweck, Euch noch in den letzten Augenblicken dieses Schuljahres nützlich zu werden, am sichersten zu erreichen, wenn ich in wenigen Zügen das Bild eines guten Schülers aufstelle, das Euch wenn Ihr damit Euch selbst recht streng und unparteiisch vergleicht, deutlich die Beschaffenheit Eurer Gesinnung und Eures ganzen Wesens darlegen wird. Möchten recht Viele aus Euch dem Bilde gleichen, und Keiner sich ihm ganz unähnlich finden!

I. Der gute Schüler stellt sich nicht nur bei seinem Eintritte in den neuen höhern Wirkungskreis den Zweck desselben deutlich vor, sondern er verliert ihn, so lange er sich auf dem Wege zu dessen Erreichung befindet, nie mehr aus den Augen, ruft ihn vielmehr, so oft jugendlicher Leichtsinn ihn desselben eine Zeitlang vergessen läßt, immer wieder sowohl in sein Gedächtniß als auch noch mehr in sein Gemüth zurück; und wie der Wanderer dadurch, daß er das Ziel seiner Reise unverrückt im Auge behält, am sichersten vor Abwegen bewahrt wird, durch die dadurch erzeugte Wahrnehmung, daß er mit jedem Tage, ja mit jedem Schritte, jenem Ziele sich nähert, am meisten zur unverdroßenen und freudigen Fortsetzung seiner Reise sich ermuthigt fühlt, und so die glückliche Vollendung desselben sich am meisten sichert: so wird auch ein Schüler, so lange er des Zweckes seines Schullebens sich recht klar und deutlich bewußt bleibt, in der zweckmäßigen Anwendung der zur Erreichung desselben führenden Mittel nie ganz zurückbleiben, vielmehr wird der öftere Hinblick darauf ihm Muth und Kraft verleihen, auch die größten Hindernisse glücklich zu überwinden, auch in den schwersten Versuchungen den Sieg davon zu tragen. Je wichtiger aber der Zweck, der einem Schüler vorliegt, und je schwieriger die vollkommene Erreichung desselben ist, desto nöthiger ist auch eine recht häufige, lebhafte Erinnerung an denselben. Was aber kann wohl wichtiger sein, und was fordert mehr Kraft und Beharrlichkeit in der Ausführung, als die von dem Schüler zu erstrebende, gleichmäßige, alle einzelnen Vermögen und Kräfte der Seele umfassende, Ausbildung des Geistes und des Herzens, als die damit verbundene Aneignung aller der Tugenden, welche zu einer sittlich guten Gesinnung und einer derselben entsprechenden Handlungsweise erfordert werden? Denn nicht die Erwerbung von Kenntnissen allein, nicht bloß die Vorbereitung zu dem künftigen irdischen Fortkommen, nicht bloß die Ausbildung des Verstandes, die öfters nur weltkluge, überall ihren Vortheil eigennützig berechnende Menschen erzeugt, nicht, was die Sitten anbelangt, bloße Abglättung und Verfeinerung derselben zu einer durch die äußere Hülle das Urtheil der Menschen bestechenden Wohlgestalt, — sondern die Unterordnung aller

dieser Bestrebungen unter eine weit höhere Rücksicht, die, allem Scheine fremd und überall nur auf das Wesen gerichtet, durch Erhebung des Menschen zu dem, alle irdischen Verhältnisse zwar umfassenden, aber auch hoch überragenden, Standpunkte der religiösen Sittlichkeit auf gleiche Art seinen Trieb nach Wahrheit und Erkenntniß befriedigt, als sie ihm die selbst auf das Unerreichte wohlthätig wirkende Schönheit der Seele verleiht, — das ist der hohe Zweck, der den Zöglingen einer gelehrten Anstalt vorliegt. — Wollet Ihr also, liebe Schüler, untersuchen, ob Ihr im verfloßenen Schuljahre Eure Pflichten redlich erfüllt habt, so fraget Euch zuerst, ob Ihr recht oft den Zweck, der Euch hierher führte, und dessen Erreichung Ihr eine nicht unbedeutende Zeit Eures Lebens widmet, Euch vergegenwärtiget. Dachtet Ihr wohl öfters daran, daß Ihr mit jedem Tage nicht allein mit Kenntnissen Euren Geist bereichern, sondern, was noch mehr gilt, in der Veredelung Eurer Gesinnung, in der Besserung Eures Lebens fortschreiten solltet? Oder waret Ihr meistens unbekümmert um das zu erreichende Ziel, indem Ihr nur dem Zuge Eurer nicht immer dem Guten zugewandten Neigungen und dem Zufalle die Richtung Eurer Lebensweise überließet? War das Letztere der Fall, dann ist es kein Wunder, daß Ihr wie ein schwaches Rohr hin und her schwanktet und zu keiner Festigkeit in Euren Leistungen, zu keiner Gleichförmigkeit in Euren Fortschritten gelangen konntet. Werdet Ihr in Zukunft den Gedanken an Eure Bestimmung zu dem Leistern Eures Lebens machen, so werdet Ihr die heilsamen Folgen davon durch eigene Erfahrung kennen lernen.

II. Der öftere Gedanke an den Zweck der Schulbildung erzeugt in dem guten Schüler nicht nur ein gedeihliches, jeden Tag sichtbareres Fortschreiten, sondern durch die damit verbundene Freude auch eine immer größere Lust und Liebe zur wissenschaftlichen Thätigkeit und zur Ausübung aller übrigen damit verbundenen Pflichten, und dieß ist die zweite Eigenschaft eines Schülers, der als Vorbild den andern dienen soll. Schon das gewöhnliche Sprüchwort sagt, daß Lust und Liebe auch die schwersten Sachen leicht mache, auch die größten Hindernisse überwinde, und auch die Erfahrung bestätigt vollkommen die Wahrheit dieses Ausspruches. Denn wodurch besiegte, um Euch an ein Paar bekannte Beispiele aus dem Alterthume zu erinnern, jener berühmte griechische Redner Demosthenes die fast unüberwindlichen Hindernisse, welche die Beschaffenheit seines Körpers und insbesondere seiner Sprachorgane der Ausübung seiner Kunst entgegenstellte? Wodurch anders, als durch seinen mit der größten Anstrengung verbundenen, bewundernswürdigen Eifer, der wieder nur in seiner außerordentlichen Liebe zur Verebsamkeit seinen Grund haben konnte? Was bewegte den Euklides aus Megara, da er wegen eines strengen Verbotes der Athenienser am Tage nicht nach Athen kommen durfte, mit Gefahr seines Lebens des Nachts dahin zu reisen, um nur den Unterricht des Sokrates zu hören? Was anders, als seine ihm über Alles gehende Liebe zur Weisheit und zum Wachsthum in der Erkenntniß? Und wie groß muß eben diese Kra-

und Wißbegierde beim Diogenes gewesen seyn, der weder durch Drohungen, noch selbst durch Schläge sich abhalten ließ, den Lehrvorträgen des Philosophen Antisthenes beizuwohnen! Doch wozu Beispiele aus der Ferne suchen, da uns in der Nähe die Gegenwart Demeiose genug liefert, daß Eifer und Liebe zur Thätigkeit am sichersten das Fortschreiten fördert, sowie Mangel daran alle Bemühungen der Lehrer unnütz und vergeblich macht? Sind an dieser unsrer Lehranstalt nicht Schüler genug, die, weil sie selbst Lust und Freude am Lernen und an allem Guten haben, ohne irgend einer Strafe, selbst ohne irgend einer Ermahnung oder Belobung zu bedürfen, in allen wissenschaftlichen Fächern, so wie in ihrem sittlichen Betragen die erwünschtesten Fortschritte machen, während andere, denen diese Liebe zur Thätigkeit fehlt, selbst durch Strafen sich zum Fleiß und zur Aenderung ihres tadelnswerthen Lebenswandels nicht bewegen lassen? Und wird nicht Jeder von Euch es bestätigen, daß eine Arbeit, die Ihr mit Lust unternahmet, Euch noch einmal so schnell und gut von statten ging, als eine andere, die Ihr nur aus Zwang und im Unmuth verrichtetet? Wie könnte auch, was einem so niedern und unedlen Beweggrunde sein Entstehen verdankt, gedeihen? Wohl läßt sich der offenbare Ausbruch einer Leidenschaft in vielen Fällen mit Gewalt zurückhalten, und höchstens ein den allgemeinen Gesetzen äußerlich entsprechendes Betragen durch Strafen und andere Zwangsmittel herbeiführen; aber eine dem Guten zugewandte und in ihm ruhende Gesinnung, ein von innen heraus sich bildendes, wahrhaft sittliches Leben, ein erfreuliches und gründliches Fortschreiten in der Ausbildung des Verstandes und Herzens läßt sich eben so wenig erzwingen, als in der Natur durch künstliche Mittel die ursprüngliche Frische und Kräftigkeit, die die ungestörte Naturkraft von selbst erzeugt, hervorgebracht werden kann. — Wollet Ihr also, lieben Schüler, Euer vergangenes Leben prüfen, so untersucht recht ernstlich, was, da ja jeder Mensch irgend etwas mit vorherrschender Neigung und Liebe umfaßt, bis jetzt der Hauptgegenstand Eurer Lust und Neigung war, womit Ihr Euch am liebsten beschäftigt, worauf am meisten und stärksten Euer Denken, Euer Sinnen und Trachten gerichtet war; und wenn Ihr findet, daß Vergnügen und Zerstreuung Euch bis jetzt die Hauptsache, Arbeit und Thätigkeit aber eine nur gar zu gern von Euch verschobene Nebensache war, so sehet dieß als den Hauptgrund an, weshalb selbst bei einiger Anstrengung und nicht unbedeutendem Zeitaufwande, der allerdings bei solchen Zwangsarbeitern öfters größer, aber leider! nicht so erfolgreich ist, wie bei den mit Liebe Thätigen, dennoch so wenig von Euch geleistet worden ist. Trachtet nun vor Allem, Lust und Liebe zur wissenschaftlichen Thätigkeit in Euch zu erwecken und zu unterhalten, und Ihr habt das Mittel gefunden, das, wie eine geheime Zauberkraft, Euch auf einmal in ganz andere Menschen verwandelt, Euch dort eine unversiegbare Quelle des reinsten und höchsten Vergnügens wird finden lassen, wo Ihr bis jetzt nur mit Unmuth eine Euch schwer drückende Last empfanDET. Ihr werdet dann eben so leicht den

schwersten Anforderungen genügen, als es Euch jetzt schwer wird, auch nur das Nothdürftigste zu thun; und so werdet Ihr Eure Jugendzeit nicht nur nützlich, sondern auch höchst angenehm und froh hinkommen und Euch für die Zukunft die sichere Aussicht auf ein zufriedenes und wahrhaft glückliches Leben eröffnen. Solltet Ihr aber, besonders im höher vorgerückten Alter beim besten Willen und redlich angewandter Mühe der wissenschaftlichen Beschäftigung keinen Geschmack abgewinnen, und selbst dann, wenn Ihr nach glücklicher Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten schon einigermaßen zum Kern der Wissenschaften vorgeedrungen und den Werth derselben durch eigene Erfahrung zu prüfen im Stande seid, dennoch kein Vergnügen an der Beschäftigung mit ihnen finden, so sehet dieß als ein sicheres Zeichen an, daß Ihr, da ja nicht Alle Alles leisten können, und Jeder zu einem eigenthümlichen Berufe bestimmt ist, zum Studiren nicht geboren seid, und verlasset je eher je lieber eine Laufbahn, in der Ihr, wenn Ihr sie, ohne wahren Beruf dazu zu haben, fortsetzet, weder Euer Fortkommen, noch weniger Glück und Zufriedenheit zu finden hoffen dürfet.

III. Je mehr aber der gute Schüler über den Zweck seines Strebens nachdenkt und je angelegentlicher er, unterstützt von dem regsten Eifer, denselben zu erreichen strebt, desto mehr lernt er den ausgebreiteten Umfang desselben kennen, desto mehr überzeugt er sich, daß er bei aller angewandten Mühe zwar dem Ziele sich immer mehr nähern, es aber nie vollkommen erreichen könne. Von der andern Seite entwickelt sich ihm durch die fortwährende Uebung immer mehr die Kraft und Fähigkeit seines Geistes, und er sieht immer mehr ein, daß der Mensch mit ernstem Willen und reger Thatkraft selbst in der Jugend schon Außerordentliches leisten könne, aber bei der gerade diesem Alter so sehr eigenen Unbeständigkeit und Schwäche bei weitem nicht immer so viel leiste, als ihm möglich wäre. Beides nun, die Ueberzeugung von dem unendlichen Umfange der wissenschaftlichen Erkenntniß und der ihm für sein Leben gestellten sittlichen Aufgabe, und von der andern Seite das Gefühl der menschlichen und besonders jugendlichen Unvollkommenheit und Schwäche, das kein Mensch ganz verläugnen kann, erzeugt in dem guten Schüler die höchste Bescheidenheit und Demuth, die ich als dessen dritte wesentliche Eigenschaft und als ein Hauptmittel eines recht gedeihlichen Fortschreitens in allem Guten bezeichne. Daß die dieser schönen und besonders die Jugend mehr als alles Andere zierenden Tugend entgegen gesetzten Fehler, Unmaßigkeit und Stolz, wie sie an sich überhaupt Zeichen einer kleinen und niedrigen Seele sind, auch in der Regel mit Unwissenheit und Beschränktheit des Geistes und Leerheit des Kopfes verbunden seien, lehret die gewöhnliche Erfahrung, wie dieß auch das bekannte Bild von den vollen und hohlen Aehren auf das deutlichste veranschaulicht. In der That kann auch nur derjenige, der den Umfang dessen, was der Mensch leisten kann, gar nicht überseheth, auf das Wenige, was er oft mehr durch natürliche Anlagen und glückliche Verhältnisse unterstützt, als durch

eigene Anstrengung leistet, stolz sein und sich deshalb über Andere erheben; und es ist eine im Leben nicht ungewöhnliche Erscheinung, daß Derjenige, der sich wohl bewußt ist, wie wenig innern Werth er hat, diesen Mangel durch den äußern Schein ersetzen will, und daß er, da ihn Niemand lobt, durch ein prahlendes Wesen sein eigener Lobredner wird, während der wahrhaft Tüchtige eines Theils im Bewußtsein seines Werthes ruhig die Anerkennung desselben Andern überläßt, andern Theils alle seine Leistungen, wenn sie auch mit dem höchsten Lobe anerkannt und erhoben werden, im Vergleich mit Dem, was ihm noch zu leisten übrig ist, selbst für sehr geringfügig und unbedeutend ansieht. Was könnte wohl aber den Menschen mehr anspornen, auf der Bahn des Guten rastlos fortzustreben, als eben diese Bescheidenheit und Demuth? Was könnte seine Kraft mehr stärken und seinen Muth mehr beleben, als das Gefühl und die Ueberzeugung, daß er, was er auch immer thue, noch immer nicht genug, noch immer nicht so viel, als er im Stande gewesen wäre, geleistet habe? Was könnte ihn mehr vor Rückschritten und selbst vor jedem Stillstande bewahren, als eben diese Unzufriedenheit mit sich, dieses sich selbst nie Genüge leisten? — Wollet ihr darum, liebe Schüler, ernstlich und mit ganzer Seele Euch dem Guten zuwenden, so lernet und übet Demuth und Bescheidenheit. Erhebet Euch nie stolz über Andere, verachtet Niemand, und haltet Euch, da Euch das Richteramt nicht zukommt, nicht für besser als Andere sind. Messet Eure Leistungen nicht nach Dem ab, was Ihr andere Schwächere leisten sehet, sondern nur nach Eurer Kraft und Fähigkeit. Seid nie mit Dem zufrieden, was Ihr etwa Gutes thut, selbst wenn Euch dafür Lob und Ehre zu Theil wird, sondern seid selbst die strengsten Richter Eurer Handlungen. Prahlet nicht mit Eurem Wissen oder Können; denn es ist doch Alles nur erst ein schwacher Anfang von Dem, was Euch noch zu lernen und zu thun übrig ist. Mit solchen und ähnlichen Gesinnungen werdet Ihr, wie sie Euch selbst schon zur größten Stütze und Ehre gereichen, in Euren wissenschaftlichen Leistungen, so wie in allem Guten überhaupt die erfreulichsten Fortschritte machen, und es wird Euch, wenn Ihr Euch auch nicht selbst vordrängt, nicht nur der Beifall aller Guten und Vernünftigen, sondern auch der gerechte Lohn, der dem wackern Arbeiter gebührt, im reichlichsten Maaße und über alle Eure Erwartungen zu Theil werden.

IV. Das aus der eben geschilderten Demuth entspringende Gefühl der Unwürdigkeit und Schwäche, verbunden mit der Erwägung der großen Anforderungen und des zu erreichenden hochgesteckten Zieles erzeugen in dem guten Menschen von selbst das Bedürfnis einer höhern Hilfe und den Glauben an einen über die Menschenkräfte hoch hinausliegenden mächtigeren Beistand; und so führt den guten Schüler der Besitz der schon genannten guten Eigenschaften auch noch zu der höchsten, die erst den übrigen ihren wahren Werth und ihm selbst den höchsten Ruhm verleiht: ich meine, zur Religiosität und Frömmigkeit. Diese, wie

für jeden Menschen, so insbesondere für den sich bildenden Jüngling zum Fortschreiten im Guten unentbehrliche Eigenschaft äußert sich zunächst in dem festen Glauben, daß zu allem Guten, was der Mensch vollbringen will, Gottes Gnade unumgänglich nöthig sei. Was vermöchte wohl der schwache Mensch allein durch sich und ohne Dessen Hülfe auszurichten, dem er sein Dasein und seine Erhaltung allein zu danken hat? Wie vermöchte also auch der Schüler das schwere Werk der Bildung zu vollenden, wenn ihm Gott nicht die Fähigkeit und die Gelegenheit dazu verliehen hätte und mit seiner Hülfe jeden Augenblick nahe wäre? Darum hält der gute Schüler fest an dem Glauben, daß er nur Gottes weiser Fügung die unendliche Wohlthat verdankt, die ihm durch die Benutzung des Unterrichts zu Theil wird, und achtet es für seine angelegentlichste Pflicht, Gott täglich auf das herzlichste dafür zu danken. Auch schreibt er von Allem, was er irgend Gutes thut, das Verdienst nicht sich und seiner schwachen Kraft, sondern nur Dem zu, von dem überhaupt alle guten Gaben kommen; und wie er diese höhere Gnade sowohl im Ganzen als auch für jede einzelne gute Handlung für unentbehrlich hält, so verbindet er damit auch die zuversichtliche Hoffnung, daß diese höhere Hülfe Demjenigen nie fehlen werde, der ihrer bedarf, und der sich, was freilich unumgänglich nöthig ist, durch treue und fleißige Mitwirkung ihrer würdig macht. Doch wie das gute Kind selbst um solche Gaben, deren Gewährung es mit Sicherheit von seinen Eltern erwarten kann, dennoch diese bittet, so wendet sich auch der fromme Schüler mit gläubigerem Vertrauen oft und gern an Gott, um ihn um seinen Beistand und seine Gnade anzuflehen; und indem er sich mit dem Gedanken an ihn immer vertrauter macht, wird endlich seine ganze Gesinnung und Handlungsweise davon so durchdrungen, daß er Alles, was er unternimmt, im Namen Gottes und zu seiner Ehre thut. — Möchten doch recht Viele aus Euch, liebe Schüler, einem solchen frommen Schüler gleichen! Möchten insbesondere diejenigen, die einer Sinnesänderung mehr oder weniger bedürfen, ihre Besserung mit der Erwerbung dieser Haupttugend beginnen! Dann würden die heilsamen Folgen davon sich bald in ihrer ganzen Lebensweise zeigen, und in Kurzem würde das Bild, das ich Euch heute von einem guten Schüler in wenigen Zügen entworfen habe, unter Euch recht viele Ebenbilder finden; und dann wäre in vollem Maße der herzlichste Wunsch erfüllt, mit dem ich Euch, indem ich dieses Schuljahr schliesse, nunmehr für einige Zeit von uns entlasse, in der Hoffnung, daß Ihr nach dem Genusse der Euch gern gegönnten Erholung gesund und kräftig und mit den besten Vorsätzen zur Fortsetzung Eurer Bildung hierher zurückkehren werdet.

II. Die Kennzeichen der sittlichen Reife eines Abiturienten.

Wenn schon ein Reisender, nachdem er eine bedeutende Strecke seines Weges glücklich zurückgelegt hat und an einem sichern Ruheorte angelangt ist, gern auf den vollendeten Theil seiner Reise zurückblickt, sich selbst der auf demselben überstandenen Hindernisse und Mühseligkeiten mit Vergnügen erinnert, und sich durch die ihm gegönnte Erholung zur Fortsetzung seines Weges neue Kräfte sammelt: so muß wohl Jeder, der auf dem noch wichtigern Wege des Lebens überhaupt weiter vorgeschritten und an einen wichtigen Ruhepunkt desselben gekommen ist, mit noch größerer Freude auf den verlebten Abschnitt seines Lebensweges zurückblicken, besonders wenn dieser an und für sich bedeutend, dabei für ihn glücklich und für sein eigentliches Lebensziel wichtig und einflußreich war. In diesem Falle befinden auch wir uns an dem heutigen Tage, an dem wir, — gesammte Lehrer und Schüler, — um das heut ablaufende Schuljahr würdig zu schließen, uns hier noch einmal zu einer Versammlung vereinigt haben, die durch die Gegenwart so vieler angesehener und verehrter Gäste noch eine besondere Würde und Feierlichkeit erhalten hat. Wir blicken heut auf ein ganzes Schuljahr, einen nicht unwichtigen Theil unsers Lebens, zurück, und dieser Rückblick muß für uns um so erfreulicher sein, da wir den zurückgelegten Lebensabschnitt dem anerkannt wichtigsten Geschäfte, der Geistesbildung, gewidmet haben, und in der Ausführung desselben durch keinen Unfall, keine Störung gehindert worden sind. Daß dabei die auf dieses edelste Geschäft von den Lehrern und Schülern verwandten Bemühungen nicht fruchtlos, daß dieselben vielmehr von einem recht glücklichen Erfolge begleitet waren, beweisen die in den Schulzeugnissen der Schüler gewissenhaft niedergelegten Urtheile der Lehrer über die von jenen gemachten Fortschritte, beweiset insbesondere der Umstand, daß trotz der zum eigenen Wohle der Schüler und in Folge amtlicher Verfügungen bei der Beförderung beobachteten Strenge doch im Ganzen nur ein kleiner Theil der Schüler zum Zurückbleiben in denselben Klassen bestimmt werden durfte. Daß von Seiten des Gymnasiums auch sein höchster Zweck, die fähigsten und fleißigsten Schüler für die Universitätsstudien vorzubereiten, in dem vergangenen Jahre glücklich erreicht worden ist, hat die vor

Kurzem von zwölf Primanern abgelegte Abiturientenprüfung dargethan, indem dieselbe das erfreuliche Resultat lieferte, daß, wie seit vielen Jahren, auch diesmal alle Abiturienten das Zeugniß der Reife erhalten haben. — Indem wir Gott, ohne dessen Gnade und Hülfe der Mensch nichts Gutes wirken kann, für den Segen, den er in dem verflossenen Schuljahre der Lehranstalt so reichlich schenkte, und den er derselben auch noch fernere gnädig verleihen wolle, zu danken nicht unterlassen dürfen, wollen wir diesen unsern Dank auch dadurch einigermassen thätig beweisen, daß wir noch die letzten Augenblicke des scheidenden Jahres zur Förderung des Hauptzieles aller unserer Bemühungen, der Bildung der Jugend, zu benutzen suchen. Erlauben Sie daher, verehrte Anwesende, daß ich bei der heutigen Schulfestlichkeit noch einige Worte an unsere Zöglinge richte, und schenken Sie denselben, trotz ihrer unvollkommenen Form, aus Rücksicht auf ihren wohlthätigen Zweck eine nachsichtsvolle Theilnahme.

Unter allen unsern Zöglingen nehmen heut mit Recht am meisten diejenigen unsere theilnehmende Aufmerksamkeit in Anspruch, welche nach glücklich abgelegter Abiturientenprüfung heut für immer das Gymnasium verlassen, um auf höheren Unterrichtsanstalten das große Werk ihrer Geistesbildung bis zu dem erwünschten Ziele fortzusetzen. Insbesondere können wir Lehrer, die wir durch so viele Jahre diesen Jünglingen nahe gestanden und mit angelegentlichster Sorgfalt und Mühe ihnen die nöthige Vorbereitung zu einem gedeihlichen Abgange vom Gymnasium zu geben gestrebt haben, sie jetzt beim Scheiden von uns nicht ohne innige Freude über ihr glücklich erreichtes Ziel, aber auch nicht ohne Besorgniß wegen ihrer Zukunft betrachten; und es ist daher wohl eben so gerecht als natürlich, daß ich meinen heutigen Vortrag zunächst an diese Jünglinge richte, da mir heut noch zum letzten Male vergönnt ist, sie als Schüler dieses Gymnasiums zu belehren und zu ermahnen.

So wende ich mich denn an Sie, theure Jünglinge, und zwar mit der vollen Ueberszeugung, daß Sie die letzten Worte Ihres Lehrers nicht allein mit derselben Aufmerksamkeit, die Sie seinem Unterrichte sonst immer geschenkt haben, hören, sondern, was noch wichtiger ist, dieselben wohl beherzigen, und aus ihnen für Ihre künftigen, eben so wichtigen als schwierigen Verhältnisse den größtmöglichen Nutzen zu ziehen trachten werden. Wie sich diese Ihre künftigen Verhältnisse für Sie gestalten, wie Sie in Ihrer Geistesbildung, zu der Sie jetzt schon einen so guten Grund gelegt haben, fortschreiten, mit welchem Erfolge Sie insbesondere Ihre Universitätsstudien betreiben werden, hängt, wenn auch manche andere Umstände fördernd oder fördernd dabei mitwirken können, doch größtentheils von der Vorbereitung ab, die Sie für Ihre neue Laufbahn mitbringen. Daß Sie im Allgemeinen die nöthige Reife für die Universität sich erworben haben, hat Ihnen der Königl. Commissarius im Namen der Prüfungscommission unmittelbar nach der Vollendung Ihrer Prüfung erklärt; daß Sie namentlich in wissenschaftlicher Hinsicht diejenigen Kenntnisse, die als Grundlage zu einem nützli-

chen Besuch der Universität erforderlich sind, in höherem und geringerem, aber doch alle im Ganzen in genügendem Grade besitzen, werden Sie aus den Ihnen zu ertheilenden Zeugnissen deutlich ersehen; und wenn Sie die allgemeine Geistesbildung, die Ihnen die Gymnasialstudien gewährt haben, durch fleißige Fortsetzung wenigstens einiger Zweige derselben, zu denen besondere Neigung Sie hinzieht, oder die Ihrem künftigen Berufe näher liegen, noch weiter zu fördern, und besonders die Lücken, die sich in Ihrer Erkenntniß noch finden, eifrig auszufüllen suchen, so wird Ihnen in dieser Hinsicht nichts fehlen, um mit dem besten Erfolge Ihr besonderes wissenschaftliches Fach zu betreiben und sich zu Ihrem künftigen wichtigen Berufe würdig vorzubereiten. — Auch in der noch wichtigeren sittlichen und moralischen Rücksicht haben Ihre Lehrer, so weit sie Sie hierin durch mehrjährige Beobachtung kennen zu lernen Gelegenheit hatten, Nichts bei Ihnen gefunden, was Sie am Abgange vom Gymnasium hätte hindern können, und es sind Ihnen vielmehr auch hierin nur günstige Urtheile in Ihren Zeugnissen zu Theil geworden. Ob Sie aber diese sittliche und moralische Reife, die eben so wenig ein Gegenstand der Prüfung sein, als überhaupt von Andern genügend beurtheilt werden kann, auch wirklich vollkommen besitzen, das kann und muß nur Ihrer eigenen gewissenhaften Prüfung und Ueberzeugung überlassen bleiben; und da grade von dieser sittlichen Reife vorzüglich und weit mehr als von der wissenschaftlichen der Erfolg Ihrer Universitätsstudien, ja ihr ganzes künftiges Glück oder Unglück abhängt, so müssen Sie, bevor Sie in Ihre neuen Verhältnisse eintreten, recht ernstlich darüber nachdenken, wie es in dieser wichtigsten Rücksicht mit Ihnen steht, um, wenn Ihnen hierin ja noch Manches fehlen sollte, dieß sich jetzt noch mit aller Kraftanstrengung anzueignen. Um Ihnen bei dieser wichtigen Untersuchung einige Hülfe zu leisten, will ich dieselbe zum Gegenstande meines heutigen Vortrages machen und die Hauptkennzeichen der sittlichen Reife mit Ihnen durchgehen, wobei ich Sie bei der Wichtigkeit des Gegenstandes, mir mit Ihrem Nachdenken zu folgen, wohl nicht erst ersuchen darf.

I. Das erste Kennzeichen der sittlichen Tüchtigkeit, besonders im jugendlichen Alter, ist ein bescheidener, anspruchsloser Sinn. Wer die allgemeine Schwäche der menschlichen Natur und daher auch seine eigene immer vor Augen hat; Wer seine Mängel und Unvollkommenheiten, von denen auch der Beste sich nie ganz frei erhalten kann, an sich selbst sieht und kennt; Wer das Gute am Andern bereitwillig anerkennt, und ihm selbst jeden verdienlichen Vorzug ohne Reid und Mißgunst freudig zugesteht; Wer zufrieden mit dem Bewußtsein sein, recht und gut gehandelt zu haben, auf jedes Lob und jeden Lohn gern verzichtet und selbst Verkennung und unverdiente Zurücksetzung willig trägt; Wer Scheu und Achtung hat vor denen, die weiser und erfahrener sind, als er, und, ohne seiner Unerfahrenheit und seines Irrthums sich zu schämen, ihren Rath fleißig sucht und willig annimmt; Wer endlich alles

das Gute, was er thut, weniger sich selbst und seiner eigenen Kraft, als einer höhern Gnade zuschreibt und im Hinblick auf den unerreichbaren Gipfel der Vollkommenheit alle seine Verdienste für gering und unbedeutend hält, — der besitzt Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit. Und wie sehr diese schöne Tugend den Menschen, besonders den Jüngling, ziert, wie sie ihm überall Achtung und Liebe erwirbt, und wie sie am meisten dazu beiträgt, ihn bei dem immer gegenwärtigen Bewußtsein der bisherigen Unvollkommenheit zu immer größerer Vervollkommnung seiner selbst anzuregen, bedarf wohl nach der kurzen Schilderung dieser Tugend kaum einer näheren Auseinandersetzung. Auch habe ich über diese erste Eigenschaft der sittlichen Tüchtigkeit um so weniger nöthig mehr zu sagen, da ich Ihnen Allen das rühmliche Zeugniß geben kann, daß Sie bisher einen Mangel daran uns nie haben wahrnehmen lassen, vielmehr in dieser Hinsicht immer die Zufriedenheit Ihrer Lehrer sich erhalten haben. Aber recht dringend warnen muß ich Sie, daß Sie durch die größere Freiheit, die Ihnen in Ihrer neuen Stellung zu Theil werden wird, und insbesondere durch die größern Fortschritte, die Sie, wie es sich hoffen läßt, in Ihrer Geistesbildung machen werden, sich nicht mögen verleiten lassen, Ihre jetzige Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit mit jenem stolzen und anmaßenden Wesen zu vertauschen, an welchem, wie nicht mit Unrecht geklagt wird, die Jugend heut zu Tage so häufig leidet, und welches zugleich die natürlichste Ursache ist, weshalb wahre Tüchtigkeit, selbst bei Denjenigen, die früher in dieser Hinsicht zu den besten Hoffnungen berechtigten, so selten angetroffen wird.

II. Doch mit der eben gerühmten Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit muß sich auch, soll die sittliche Tüchtigkeit nicht einseitig bleiben, als zweites Kennzeichen derselben ein edles Selbstvertrauen und ein kühner Muth verbinden. Je schwieriger und gefährlicher eine Unternehmung ist, je mehr dieselbe nicht sowohl Stärke und Gewandtheit des Körpers, als vielmehr Übung und Anwendung der Geisteskräfte voraussetzt, je höher und entfernter das Ziel steht, welches zu erreichen ist, desto mehr Vertrauen und Muth gehört dazu, um nicht schon auf halbem Wege zu ermüden, sondern trotz aller Schwierigkeiten und Gefahren bis ans Ende auszuharren. Unter allen Unternehmungen ist aber gewiß keine wichtiger und bedeutender, als die Wahl des künftigen Standes und Berufes, und unter allen Berufsarten keine schwieriger, keine, die mehr körperliche Gesundheit und geistige Kraft in Anspruch nähme, als die wissenschaftliche, der Sie, jugendliche Freunde, sich zu widmen entschlossen sind. In diesem Berufe bedarf es, da es dabei auf die Leitung und geistige Herrschaft über Andere und auf die Zuwendung und Erhaltung der höchsten Güter der Menschheit ankommt, auf der einen Seite der mannigfachen Kenntnisse und der Ausbildung und Übung fast aller Geisteskräfte, auf der andern des muthigsten Eifers und der größten Ausdauer, um das hohe Ziel zu erreichen und, an demselben angelangt, allen den schweren damit übernom-

menen Pflichten zu genügen. Darum sollte, Wer diese schwierige, mit so großer Verantwortlichkeit verbundene Laufbahn wählt, sich vorher auf das ernstlichste prüfen, ob er auch die dazu erforderliche Befähigung besitze; hat er sie aber einmal gewählt, dann muß er das Vertrauen, daß er unter höherem Beistande alle Schwierigkeiten glücklich überwinden werde, nicht verlieren und nicht müde werden, wenn auch immer neue und größere Hindernisse seinen Bestrebungen sich entgegenstellen und ihn von der Erreichung seines Zieles zurückzuhalten drohen. Hier gilt es Kraft und Muth und Festhaltung der Ueberzeugung, daß der Mensch Alles vermag, was er vernünftiger Weise zu erlangen sich vorgenommen hat. Auch Sie, jugendliche Freunde, bedürfen für Ihre künftige Laufbahn dieses Vertrauens und dieses Muthes in einem hohen Grade, um theils die äußern Hindernisse, die sich Ihnen entgegenstellen werden, zu überwinden, theils und vorzüglich, um den mit jedem Jahre gesteigerten Anforderungen, die bei den Prüfungen gemacht werden, zu genügen. Sie bedürfen dieses Vertrauens und dieses Muthes, um allen den Gefahren, denen die Befreiung von der bisher genossenen Aufsicht und Leitung Ihrer Eltern und Lehrer, denen die vielen üblen Beispiele, die Sie in der größern, Ihnen sich öffnenden Welt sehen werden, denen insbesondere der Genuß der größern Freiheit und Unabhängigkeit Sie hinsichtlich Ihrer Moralität aussetzen wird, und denen schon so Viele vor Ihnen zu ihrem oft gänzlichen Verderben unterlegen sind, glücklich zu entgehen. Doch da Sie durch die abgelegte Prüfung von der einen Seite Ihre Befähigung zu der wissenschaftlichen Laufbahn und durch das bisher bewiesene gute Betragen Ihr Bestreben, auch in der letztern Hinsicht der Erreichung des sich gewählten hohen Zieles sich würdig zu erhalten, deutlich an den Tag gelegt haben, so hege ich die frohe Hoffnung, daß Sie auch fernerhin zu Ihrem eignen Wohle den Erwartungen, welche Ihre Eltern und Lehrer von Ihnen hegen, in vollem Maße entsprechen werden.

III. Sie werden dieß um so sicherer thun, wenn Sie als drittes Kennzeichen der sittlichen Reife und Tüchtigkeit, mit Ablegung des jugendlichen Leichtsinns, eine gewisse Characterstärke und Festigkeit zu erlangen und in sich immer mehr auszubilden suchen. Die meisten, ich könnte fast sagen, alle Jünglinge, die in ihrer spätern Laufbahn verunglückt sind, haben nicht sowohl durch offenbar schlechten Willen, nicht durch vorsätzliche Abweichung von der Bahn des Rechts, als vielmehr dadurch ihr Verderben sich zugezogen, daß sie gleich einem schwankenden Rohre jedem Reize und Anstoße, der sich ihnen darbot, jeder sich in ihnen regenden Neigung und jeder Aufforderung Anderer folgten, und überhaupt sich mehr von Umständen und fremder Einwirkung leiten ließen, als sich selbstständig und selbstthätig zum Handeln bestimmten. Wie schnell werden von der so leicht beweglichen Jugend die schönsten Vorsätze, die edelsten Entschlüsse gefaßt, die herrlichsten Pläne entworfen, und wie oft reicht ein einziges Wort eines Verführers, eine einzige lockende Gelegenheit hin, um alle Vorsätze und

Entschlüsse vergessen, alle schönen Pläne in Nichts verschwinden zu lassen! Beweist nicht insbesondere uns Lehrern die Erfahrung, wie oft der fleißigste, ordentlichste und tüchtigste Schüler in kurzer Zeit zum Gegentheile umschlägt, und findet sich als Grund dieser traurigen Erscheinung nicht gewöhnlich nur schlechter Umgang, ungünstige Umgebung, Gelegenheit zum Unrecht? Werden nicht, gewöhnlich selbst von denen, die sich eines Vergehens oder einer Saumseligkeit schuldig gemacht haben, jene Ursachen als Entschuldigungsgründe angegeben? Nicht Bosartigkeit also, sondern nur Leichtsin und Mangel an Characterfestigkeit ist es, was am meisten der Jugend schadet, was am häufigsten sie von dem Wege des Guten ablenkt. — Auch Ihre Erfahrung, jugendliche Freunde, wird Ihnen ohne Zweifel aus Ihrem eigenen Leben Beispiele zur Bestätigung meiner Behauptung liefern, und wenn Sie immer oder doch in Ihren vorgerücktern Jahren sich glücklich auf dem Wege des Guten erhalten haben, so werden Sie sich auch erinnern, wie schwer Ihnen dieß oft geworden, welchen Kampf Sie dabei gegen den gefährlichen Feind der jugendlichen Vervollkommnung, den Leichtsin, haben bestehen müssen; und wenn Sie auch jetzt, wie ich Ihnen gern einräumen will, bereits zu einiger Herrschaft über sich selbst gelangt sind, wenn Sie auch leichtern Versuchungen zum Unrecht zu widerstehen Kraft genug haben, werden Sie auch dann noch, wenn die Ihnen dabei so bedeutend zu Hülfe kommende Leitung Ihrer Lehrer und so manche mit Ihrer jetzigen Lage verbundene heilsame Einschränkung aufhört, Characterstärke genug besitzen, um in Ihrer künftigen freieren, unabhängignern Lage den vielen neuen und größern Anlockungen zum Bösen immer widerstehen zu können? Trauen Sie sich in dieser Hinsicht nicht zuviel zu; lassen Sie sich vielmehr durch die leider! nicht seltenen Beispiele von Jünglingen, die unverdorben und gut in die größere Welt eintraten, und bald aus zu großem Selbstvertrauen und Mangel an Wachsamkeit eine Beute der Verführung wurden, und zu Grunde gingen, warnen und belehren, und üben Sie sich, wo und so viel Sie Gelegenheit dazu haben, in der schweren Kunst, auch dann, wenn die Lust und Begeisterung fürs Gute abgenommen hat, und von allen Seiten Anlockungen zum Bösen drohen, mit fester Beharrlichkeit, die allein hier zum Ziele führt, auf der Bahn der Pflicht und des Rechts sich zu erhalten.

IV. Doch der Grund aller Sittlichkeit des Menschen, und die Hauptbedingung seines ganzen moralischen Werthes besteht endlich viertens und letztes in einer echt religiösen Gesinnung und einem derselben entsprechenden frommen und gottesfürchtigen Wandel. Unsere Vernunft, so hoch sie den Menschen auch über alle andere Geschöpfe dieser Erde erhebt, so sehr sie auch in allen Wissenschaften in die tiefsten Gründe eingedrungen ist und Wahrheiten entdeckt hat, die dem minder geübten Geiste als unbegreifliche Wunder erscheinen, vermag uns doch, selbst in ihrer höchsten Ausbildung, keine genügende Auskunft über die wichtigsten Angelegenheiten der Seele, über ihren Ursprung, ihr Ziel, ihr Verhältniß zu dem Schöpfer, über

ihre jenseits dieses Erdenslebens liegende Zukunft zu ertheilen, und selbst die größten Weisen des Alterthums befanden sich in dieser Hinsicht in großer Dunkelheit. Eben so wenig ist die Vernunft allein im Stande, uns über unsere Bestimmung und über die Mittel, dieselbe zu erreichen, über unsere Pflichten, über die Folgen unserer Denks- und Handlungsweise deutlich zu belehren, und die Zweifel, die uns bei der Entwicklung unserer Geisteskräfte unwillkürlich aufstoßen, befriedigend zu lösen. Nur eine höhere Offenbarung hob für uns den Schleier, der uns die wichtigsten Wahrheiten verhüllt; nur sie vermag uns die jedem Menschen sich aufdringenden Fragen: Wozu sind wir geboren und was wird einst unser Schicksal sein? genügend zu beantworten; nur sie giebt uns die Mittel an, unsere Bestimmung für Zeit und Ewigkeit zu erreichen und rüstet uns mit der nöthigen Kraft aus, wenn unsere eigenen schwachen Mittel den hohen Anforderungen zu unterliegen drohen. Eine umfassende und klare Kenntniß alles Dessen, was sich auf die Religion bezieht, von der einen, und eine sorgfältige Befolgung aller ihrer Lehren und Vorschriften von der andern Seite, sind daher die Hauptbedingungen, unter denen wir allein unsere Bestimmung erreichen, unsere wahre Wohlfahrt gründen können. Da Sie in Hinsicht des erstern Punktes, wie ich weiß, gründlich und zweckmäßig von Ihren Religionslehrern unterwiesen worden sind, so darf ich Ihnen hierin nichts weiter empfehlen, als diesen Unterricht, für welchen, als den wichtigsten und für Ihr ganzes Leben einflußreichsten, Sie sich gegen Ihre Lehrer nicht dankbar genug bezeigen können, auch für die Zukunft Ihrer Seele unauslöschlich einzuprägen, und jedes Mittel zur Erhaltung und Erweiterung desselben auf alle Weise zu benutzen. Dann werden Sie, mit den festesten Grundsätzen ausgerüstet, gegen alle Gefahren, die Ihnen diesen kostbarsten Schatz entreißen könnten, gewaffnet sein, und Ihr ganzes Leben hindurch von beiden gleich gefährlichen Extremen, dem Unglauben und Aberglauben, sich immer frei erhalten. — Was nun aber die durch diese wohl begründete Religionskenntniß zu erlangende Gesinnung, was die Anwendung des Wissens auf das Thun, auf die Aeußerung im Leben, als die zweite und wichtigste Seite der Religion, anbetrifft, so ist es unumgänglich nöthig, daß Sie hierin mit der größten Strenge gegen sich verfahren und sich, wie bisher, so auch in Zukunft, nichts erlauben, was auch nur im geringsten den Ihnen ertheilten und von Ihnen bisher beobachteten Religionsvorschriften entgegen wäre. Sind Sie erst in kleinen, weniger wesentlichen Punkten nicht ganz gewissenhaft, so werden Sie es auch bald in großen, wesentlichen sein; versäumen Sie erst kleinere Uebungen der Frömmigkeit, die aber heilsame Mittel zu wichtigeren sind, so werden Sie auch bald gegen alle Gebote Ihrer Religion gleichgültig werden, und die in unsern Tagen eben nicht ganz geringe Zahl Derjenigen vermehren, die nur dem Namen nach sich noch zu einer geoffenbarten Religion bekennen, aber in ihrer Gesinnung und in ihrem Leben nichts von dem beseligenden Geiste derselben blicken lassen. Wägte Sie davor, als dem größten Unglücke,

das dem Menschen widerfahren kann, der Himmel bewahren, und mögen Sie durch Beachtung meiner Rathschläge sich selbst mit aller Kraft dagegen schützen! Zu spät würden Sie einst, wenn Sie in der Zeit der Leiden und der Trauer, in den Tagen, die dem Menschen nicht gefallen und denen doch Keiner entgehen kann, nirgends Trost und Hülfe fänden, es bedauern, sich selbst einer Quelle beraubt zu haben, aus der allein für alle Bedrängnisse Trost, Rath und Hülfe, für alle Gefahren Muth und Stärke, für alle Zweifel Veruhigung fließt, und die, weil sie nie versiegt, uns jeden Augenblick und bis an das Ende unsers Lebens ihre stärkende und erquickende Labung reicht. —

Sie haben nun, jugendliche Freunde, einige der Hauptkennzeichen der sittlichen Reife kennen gelernt oder sich vielmehr in Ihrem Geiste zurückgerufen, und es kann Ihnen nun nicht schwer werden, sich zu prüfen, ob und in wie fern Sie schon im Besitze derselben sind. In der Voraussetzung, daß Sie, was Ihnen davon noch etwa mangeln sollte, sich nachträglich zu erwerben und sich hierin überhaupt möglichst zu vervollkommen trachten werden, will ich Sie, wie Sie über Ihre wissenschaftliche Reise schon Ihr Urtheil erfahren haben, auch in dieser noch wichtigeren Rücksicht gern für reif erklären und mich der frohen Hoffnung hingeben, daß Sie nach völlig vollendeter wissenschaftlicher Vorbereitung und Ausbildung Ihres Geistes als würdige Diener der Kirche und des Staates, zwar in verschiedenen Ständen und Verhältnissen, aber doch alle in gleicher Weise zur Verbreitung der Religion und Sittlichkeit nach Kräften beitragen werden. Somit schließe ich meine letzte Ermahnung an Sie mit dem innigen Wunsche, daß sowohl diese, als auch alle andern Belehrungen, die Sie im Laufe ihres Gymnasiallebens von Ihren Lehrern erhalten haben, sich recht fruchtbar und segensreich an Ihnen erweisen, und Ihnen als Leitsterne auf Ihrer neuen, wichtigen und gefahrvollen Laufbahn dienen mögen, damit Sie noch in der spätesten Zeit Ihres Lebens sich eben so gern der in unserer Lehranstalt zugebrachten Zeit erinnern, als auch Sie uns stets unvergesslich bleiben werden. — Kraft meines Amtes entlasse ich Sie nun von dem hiesigen Gymnasium, indem ich Ihnen die Ihnen ertheilten Abiturientenzugnisse übergebe.

— Hat unser bisheriges Verhältniß, in dem wir als Lehrer zu Ihnen standen, auch jetzt aufgehört, so hoffe ich doch, daß eine freundschaftliche Verbindung noch ferner zwischen uns fortbestehn, und wir somit, wenn auch durch Raum getrennt, doch geistig um so fester und inniger vereinigt bleiben werden.

N a c h r i c h t e n

über das königliche katholische Gymnasium zu Gleiwitz,
betreffend das Schuljahr vom 4. October 1842 bis zum 19. August 1843,
von dem Director D. Joseph Kabath.

I. Uebersicht des in dem verflossenen Schuljahre 18⁴²/₄₃ ertheilten Unterrichts.

Prima. Ordinarius, der Director.

Wöchentlich 33 Stunden.

1. Religion. a) Für die katholischen Schüler 2 Stunden wöchentlich — Hr. Religionalehrer Schinke. In 1 St. wurden die katholischen Sendschreiben im Grundtexte gelesen und erklärt, in der 2. St. die Pflichten gegen Gott und uns selbst vorgetragen. b) Für die evangelischen Schüler 1 St. wöchentlich — Hr. Superintendent Jacob. Ausgewählte Abschnitte aus den Evangelien, Wiederholung der Glaubens- und Sittenlehre, Geschichte der Kirche in einer kurzen Uebersicht, ohne bestimmtes Lehrbuch.

2. Philosophische Propädeutik 1 St. — Hr. Oberl. Liedtke. Empirische Psychologie und Logik, nach Aug. Matthia's Lehrbuche.

3. Griechisch 6 St., und zwar 2 St. Sophokles Philoctet ganz, und Ajax bis V. 856 — Hr. Prof. Heimbrod; 1 St. Homer's Ilias, cursorisch und ex tempore der 8., 9., 10., 11. und 12. Gesang — derselbe; 2 St. Plato Charmides und ein Theil der Apologie des Sokrates — der Director. Mehrere der bessern Schüler übersetzten noch privatim schriftlich Plato's Eutyphron; 1 St. Wiederholung der Etymologie und Beendigung der Synopse, nach Buttman, und deutsch-griechische Uebungen, nach Dictaten — derselbe.

4. Latein 7 St., und zwar 2 St. Cicero de oratore aus dem 2. B. die ersten 33 Cap., und ex tempore mehrere Stellen aus den übrigen Büchern — der Director; mehrere der bessern Schüler übersetzten noch privatim schriftlich einen Theil des 3. B. 2 St. Horaz — Hr. Prof. Heimbrod. Ausgewählte Oden aus dem 4. Buche mit genauer Berücksichtigung des Versmaßes, und 11 Briefe aus dem 1. B.; 3 St. Stil — derselbe, und zwar Grammatik nach Zumpt, Memoriz-Übungen aus Cicero de officiis nach des Lehrers Auswahl, Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische nach Süpfle's Aufgaben 2. Thl. No. 86 — 110 und nach Dictaten des Lehrers über griechische Literaturgeschichte, wobei die Schüler jede Woche eine schriftliche Arbeit lieferten, die vom Lehrer zu Hause genau durchgesehen wurde, Übung in Extemporalien, Zurückgabe der verbesserten lateinischen Aufsätze und monatlichen Schulcompositionen.

Die Erklärung der griechischen und lateinischen Schriftsteller geschah in lateinischer Sprache.

5. Hebräisch 2 St. — Hr. Religionsl. Schinke. Wiederholung der ganzen Grammatik von Gesenius, Uebersetzung und Erklärung einiger Stücke aus der Genesis und 8 Cap. aus dem Buche der Richter, Verbesserung mehrerer schriftlichen Übungen.

6. Deutsch 3 St. und zwar 2 St. Stil — Hr. Oberl. Liedtke. Übungen im freien Vortrage, Vorlesen deutscher Musterschriften und Zurückgabe der alle 14 Tage abgelieferten und vom Lehrer verbesserten Aufsätze. 1 St. Literaturgeschichte — Hr. Oberl. Vöbel. Allgemeine Uebersicht und ausführlichere Behandlung des Zeitalters der klassischen Literatur bis in die neueste Zeit, nach eigenem Leitfaden.

7. Französisch 2 St. — Hr. Oberl. Vöbel. Grammatik und Übungen im Sprechen und Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische nach Hirzel; Uebersetzen mehrerer Stücke aus Ideler's und Nolte's Handbuche 4. Theil, und aus Menzel's Handbuche der neuern französischen Sprache und Literatur.

8. Mathematik 3 St. — Hr. Gymn. L. Kott. Wiederholung der Logarithmen, Erklärung der ebenen Trigonometrie und Stereometrie, der Progressionen mit Einschluß der Reihen höherer Ordnungen, der Gleichungen des 2. Grades und der Anwendung trigonometrischer Funktionen zur Lösung derselben, nach Brettner's Lehrbüchern.

9. Geschichte 3 St. — Hr. Oberl. Liedtke. Im Winterhalbjahre Geschichte des Mittelalters, im Sommerhalbjahre neuere Geschichte, nach W. Pütz's Grundrisse.

10. Naturwissenschaften 2 St. — Hr. Gymn. L. Kott. a) Physik: die Geseze der Bewegung beim freien Falle und auf der schiefen Ebene, bei der Wurf- und Centralbewegung, beim Pendel und beim Stoße, die Lehre vom Lichte, nach Brettner's Handbuche. b) Naturgeschichte: Uebersicht der drei Naturreiche, nach Burmeister.

11. Zeichnen 1 St. — Hr. Modelleur Beyerhaus.

12. Gesang 1 St. — Hr. Gymn. L. Wolff.

Secunda. Ordinarius, Hr. Oberl. Vöbel.

Wöchentlich 32 Stunden.

1. Religion. a) Für die katholischen Schüler 2 St. — Hr. Religionsl. Schinke. Die Lehre vom ursprünglichen Zustande des Menschen, vom Sündenfalle, der Erbsünde, Erlösung durch Christus, und von den durch ihn eingesetzten Gnadenmitteln. b) Für die evangelischen Schüler 1 St. — Hr. Superintendent Jacob. Die Apostelgeschichte, die Kirchengeschichte, ohne Lehrbuch.

2. Griechisch 6 St. — Hr. Gymn. L. D. Spiller, und zwar 2 St. Homer's Ilias 13. und 11. Gesang; 3 St. Xenophon griech. Geschichte 1. B. und vom 2. das 1—3 Cap.; alle Schüler übersetzten noch für sich größere und kleinere Abschnitte aus Homer und Xenophon; 1 St. Grammatik und Deutschgriechisch. Aus der Grammatik nach Buttman, die unregelmäßigen Verba, die Wortbildung und die Syntax des Verbum; außerdem deutschgriechische Uebungen nach Dietaten in Extemporalien, häuslichen Arbeiten und monatlichen Schulcompositionen, die vom Lehrer verbessert zurückgegeben wurden.

3. Latein 8 St., und zwar 2 St. Virgil's Aeneis, das 5. und 6. Buch — Hr. Oberl. Vöbel; 2 St. Cicero's ausgewählte Briefe — Hr. Gymn. L. Wolff. Nach vorangeschickter Einleitung über die Lebensumstände und Schriften des Cicero wurden aus dem 1. Buche die ersten 20 Briefe statarisch, die übrigen fast alle karsorisch und aus dem 4. B. (Cic. ep. select. II. lae) die ersten 10 Briefe statarisch gelesen und vor Ostern durch deutsche, nach Ostern durch lateinische Anmerkungen erläutert; 4 St. Stil — derselbe. In 1 St. wurde die ganze Syntax bis zur synt. ornata nach Zumpt's größerer Grammatik erklärt; in den 3 übrigen Stunden wurden nach den Aufgaben von Süppl. 1. Thl. 3. Abth. die Abschnitte von N^o. 220—267 übersetzt, die monatlichen freien häuslichen und die in der Schule gemachten Aufsätze, so wie die Schulcompositionen verbessert den Schülern zurückgegeben, und endlich mehrere zum Memoriren bestimmte Abschnitte aus Cicero nach Inhalt, Form und Sprache vielfach, vor Ostern deutsch, nach Ostern lateinisch erklärt und besprochen.

4. Hebräisch 2 St. — Hr. Religionsl. Schinke. Die Formenlehre bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern nach Gesenius und Uebersetzung und Erklärung von 1. Sam. 19., 20., 21 und 1 Könige 5. 10.

5. Deutsch 3 St. — Hr. Oberl. Vöbel; und zwar 2 St. Stil. Theorie des Stils nach Falkmann und Herling, practische Uebungen nebst Zurückgabe der alle 14 Tage abgelieferten und vom Lehrer verbesserten Aufsätze und freie mündliche Vorträge; 1 St. Literaturgeschichte. Erklärung des Zeitraums von 1700 an und Vorlesen und Erklären von einzelnen Musterstücken und von zwei dramatischen Werken Schiller's.

6. Französisch 2 St. — Hr. Oberl. Vöbel. Grammatik nebst deutsch, französischen Uebungen nach Hirzel und Sprachübungen aus dem Französischen ins Deutsche aus dem theatre français publié par Schütz: les deux Philibert par Picard und le mariage d'argent par Scribe.

7. Mathematik 3 St. — Hr. Oberl. Liedtke. Stereometrie, die Lehre von den Wurzelgrößen, Logarithmen und Gleichungen des 2. Grades, nach Brettner's Lehrbüchern.

8. Geschichte 2 St. — Hr. Oberl. Vöbel. Römische Geschichte nach Pütz, mit Benutzung der Tabellen von Kohrausch, aus denen die Schüler das Nothwendigste memorirten.

9. Physik 2 St. — Hr. Gymn. L. Kott. Von der Ruhe und Bewegung im Allgemeinen, von den festen und luftförmigen Körpern, und das Wichtigste aus der physischen Chemie, nach Brettner's Physik.

10. Zeichnen 1 St. — Hr. Mod. Beyerhaus.

11. Gesang 1 St. — Hr. Gymn. L. Wolff.

Tertia. Ordinarius, Hr. Gymn. L. D. Spiller.

Wöchentlich 30 Stunden.

1. Religion. a) Für die katholischen Schüler 2 St. — Hr. Religionsl. Schinke. Die Lehre von den heil. Sakramenten und von den letzten Dingen des Menschen, nach dem Handbuche: „Unterricht in der christkatholischen Religion für die reifere Jugend.“ München. Außerdem wurden mehrere historische Stücke des N. L. gelesen und erklärt. b) Für die evangelischen Schüler mit Quarta gemeinschaftlich 1 St. — Hr. Superintendent Jacob. Einleitung in die geoffenbarte Religion, und Sittenlehre, ohne Leitfaden.

2. Griechisch 5 St. — der Director. Die Formenlehre von den Verbis in μ bis zur Wortbildung und Wiederholung der frühern Abschnitte, nach Buttman's Schulgrammatik; Uebersetzen aus dem Griechischen ins Deutsche: aus dem Elementarbuche von Jacobs 1. Theil. Die 2. Hälfte der mythologischen Notizen und Erzählungen und ein Theil der mythologischen Gespräche; außerdem Homer's Odyssee 1. B. von B. 230—444; deutsch:griechische Uebungen nach Kost's und Wüstemann's Anleitung und nach Dictaten, wobei alle häuslichen Arbeiten und monatlichen Schulcompositionen vom Lehrer verbessert wurden. Ein großer Theil der bessern Schüler übersetzten für sich aus dem Lesebuche von Jacobs mehrere mythologische Erzählungen und mehrere Stücke aus Kost's und Wüstemann's Anleitung.

3. Latein 8 St., und zwar 2 St. Ovid's Metamorphosen — Hr. Oberl. Liedtke. Aus dem 1. B. B. 89—415 und aus dem XI. B. B. 85—193 und B. 573—749. 2 St. Friedemann's Ciceronianische Chrestomathie — Hr. Gymn. L. D. Spiller. Nr 45, 58—62,

64, 69, 71, 73, 74 und 81 statarisch, und noch mehrere andere Stücke kurforisch; 4 St. Grammatik und Stil — derselbe. Aus der Grammatik von Zumpt Wiederholung der Formenlehre und der Syntax der Casus und Beendigung der letztern (§ 493 — 671), parallel eingeübt durch Beispiele aus August's Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, außerdem zweiwöchentliche vom Lehrer verbesserte Schulcompositionen, und Memorübungen, zu denen theils Zumpt's Grammatik, theils Friedemann's Chrestomathie den Stoff lieferte.

4. Deutsch 3 St. — Hr. Gymn. L. D. Spiller. Wiederholung einzelner Theile der Sprachlehre, und das Nöthigste aus der Metrik, Übungen im mündlichen Vortrage und im Entwerfen von Dispositionen über gegebene Thematata, Zurückgabe der alle 14 Tage abgelieferten, vom Lehrer verbesserten, Aufsätze.

5. Französisch 2 St. — Hr. Prof. Heimbrod. Aus der Grammatik die Formenlehre incl. der unregelmäßigen Zeitwörter nach Knebel, verbunden mit deutsch-französischen Übungen nach Höchsten; Zurückgabe der verbesserten Schulcompositionen, Uebersetzen aus dem Französischen ins Deutsche aus dem Lesebuche von Vår und Guignard.

6. Mathematik 3 St. — Hr. Oberl. Liedtke, und zwar 2 St. Geometrie bis zur Ausmessung des Kreises; 1 St. Arithmetik: Wiederholung der Buchstabenrechnung, und Erklärung der Gleichungen des 1. Grades mit einer und mehreren unbekanntem Größen, nach Brettners Lehrbuche.

7. Deutsche Geschichte nach Veit's Lehrbuche 2 St. — Hr. Gymn. L. D. Spiller.

8. Geographie 2 St. — Hr. Gymn. L. D. Spiller. Europa, nach Wolger's Schulgeographie.

9. Physik 2 St. — Hr. Gymn. L. Kott. Einleitung von den allgemeinsten Körperphänomenen, von den flüssigen und luftförmigen Körpern, vom Magnetismus, nach Brettners Physik.

10. Zeichnen 1 St. — Hr. Mod. Beyerhaus.

11. Gesang 1 St. — Hr. Gymn. L. Wolff.

Erste Realklasse.

Dieserigen Schüler in Tertia, welche — im Ganzen 9 an der Zahl — von der Erlernung der griechischen Sprache dispensirt waren, wurden dafür in folgenden Unterrichtsgegenständen unterrichtet.

1. Deutsche Sprache 2 St. — Hr. Gymn. L. D. Spiller. Anleitung zu Geschäftsaufsätzen und schriftliche Übungen in denselben, nach Kumpf und Bauer; außerdem Übungen im freien Vortrage.

2. Physik 2 St. — Hr. Gymn. L. Kott. Außer einigen Wiederholungen in der Kritik wurde die Lehre von der Ruhe und Bewegung im Allgemeinen und von der Wärme nach Brettner's Lehrbuche erklärt.

3. Preussische Geschichte 1 St. — Hr. Gymn. L. D. Spiller.

Quarta. Ordinarius, Hr. Gymn. L. Wolff.

Wöchentlich 32 Stunden.

1. Religion. a) Für die katholischen Schüler 2 St. — Hr. Religionsl. Schinke. Pflichtenlehre bis zu den heil. Sakramenten, nach dem Handbuche, wie in Tertia. b) Für die evangelischen Schüler, wie in Tertia.

2. Griechisch 5 St. — Hr. Gymn. L. Wolff. Die Formenlehre bis zu den Verbis in *tu* nach Buttmanns Schulgrammatik; Uebersetzen aus dem Griechischen ins Deutsche nach dem Elementarbuche von Schmidt und Wensch und aus dem Deutschen ins Griechische nach der Anleitung von Heß; im letztern wurde außer vielen häuslichen Uebungen alle 14 Tage eine Schulcomposition gemacht und vom Lehrer verbessert den Schülern zurückgegeben.

3. Latein 9 St. — Hr. Gymn. L. Wolff, und zwar 2 St. aus Corn. Nepos die praefatio, de regibus, Hamilcar, Hannibal, Cato und Atticus 1—11, statarisch, und 2 St. aus Eutrop lib. I. II. III. und IV. cap. 1—12, cursivisch; in den übrigen 5 St. wurden nach der größern Grammatik von Zumpt die Abschnitte cap. 69 bis 76 erklärt, und zu jeder Regel viele Beispiele aus der Anleitung von Heimbrod übersetzt; außerdem wurde alle 14 Tage eine Composition in der Schule gemacht und verbessert den Schülern zurückgegeben; endlich wurden auch mehrere kleinere und größere Abschnitte aus Cicero memorirt und dem Inhalte und der Sprache nach vielfach erklärt.

4. Deutsch 3 St. — Hr. Interim. Gymn. L. Huber. Nach Becker's Schulgrammatik die Lehre von der Wortbildung und von den Wortarten und ihrer Flexion; Zurückgabe der alle 14 Tage von den Schülern gemachten und vom Lehrer verbesserten schriftlichen Arbeiten, welche hauptsächlich in Beschreibungen und Erzählungen, die bisweilen in Briefform abgefaßt waren, bestanden; Uebungen im Lesen und im Vortrage, nach Kabath's Lesebuche.

5. Französisch 2 St. — Hr. Religionsl. Schinke. Die Formenlehre bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern, wobei die Regeln durch Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische und aus dem Französischen ins Deutsche nach dem kleinen Handbuche von Cour. Dressl eingeübt wurden.

6. Mathematik 3 St. — Hr. Oberl. Liedtke. Wiederholung der bürgerlichen Rechnungsarten, dann Buchstabenrechnung, Potenziren, Extrahiren und Epipedometrie bis zu den Parallellinien, nach Brettner's Lehrbüchern.

7. Allgemeine Geschichte 2 St. — Hr. Oberl. Liedtke. Bis zum Jahre 1500 nach J. Beck's Lehrbuche.

8. Geographie 1 St. — Hr. Oberl. Liedtke. Deutschland, nach Volger's Schulgeographie.

9. Naturgeschichte 2 St. — Hr. Int. Gymn. L. Huber. Vor Oestern die Vögel, nach Schubert's Lehrbuche, mit Benutzung der Goldfuß'schen und Oken'schen Abbildungen; nach Oestern Botanik nach dem Linné'schen Systeme, verbunden mit Oestern botanischen Treueskionen.

10. Zeichnen 1 St. — Hr. Mod. Beyerhaus.

11. Gesang 1 St. — Hr. Gymn. L. Wolff.

12. Kalligraphie 1 St. — Hr. Oberl. Liedtke.

Zweite Realklasse.

Die vom Griechischen dispensirten Schüler der Quarta, — im Ganzen 14 an der Zahl, — wurden in folgenden Unterrichtsgegenständen unterrichtet.

1. Deutsche Sprache 2 St. — Hr. Int. Gymn. L. Huber. Anleitung und Uebung in kleinen Aufsätzen, wie sie im gewöhnlichen Geschäftsleben vorkommen.

2. Rechnen 2 St. — Hr. Int. Gymn. L. Huber. Wiederholung und practische Einübung der bürgerlichen Rechnungsarten.

3. Geographie 1 St. — Hr. Int. Gymn. L. Huber. Der Preussische Staat, nach Volger's Handbuche.

Quinta. Ordinarius, Hr. Prof. Heimbrod.

Wöchentlich 31 Stunden.

I. Religion. a) Für die katholischen Schüler 2 St. — Hr. Religionsl. Schinke. Beendigung der Glaubenslehre und ein Theil der Sittenlehre, nach demselben Handbuche, wie in Tertia. Außerdem wurde in einer Uebersetzung das Evang. Matth. gelesen und erklärt.

b) Für die evangelischen Schüler mit Sexta 1 St. — Hr. Superintendent. Jacob. Das 1. und 2. Hauptstück des Katechismus mit den dazu gehörigen Bibelsprüchen und Liederversen, nach Handel's Christenlehre.

2. Latein 8 St. — Hr. Prof. Heimbrod, und zwar 5 St. Grammatik nach Junpr's Auszug: Wiederholung der ganzen Formenlehre und aus der Syntax die Regeln über den Nominativ, Genitiv und Dativ; Beispiele über die vorgekommenen Regeln zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische nach des Lehrers Uebungsbuche. 3 St. Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche: aus Bonnet's Lesebuche. Die einzelnen Sätze über die Zeit

wörter, und zusammenhängende Erzählungen und Gespräche; Memorirübungen nach demselben Lesebuche.

3. Deutsch 4 St. — Hr. Int. Gymn. L. Huber. Aus der Sprachlehre nach Wurf's pract. Sprachlehre, Beendigung der Wortlehre, und die Lehre vom zusammengesetzten Satze, wobei von Stunde zu Stunde kleine schriftliche Uebungen gemacht wurden; außerdem lieferten die Schüler noch schriftliche Nacherzählungen und kleine bürgerliche Geschäftsaufsätze, welche vom Lehrer verbessert zurückgegeben wurden; Lese- und Vortragsübungen, nach Kabath's Lesebuche.

4. Rechnen 4 St. — Hr. Int. Gymn. L. Huber. Die Verhältnislehre an sämtlichen Rechnungsarten des bürgerlichen Lebens practisch eingeübt, wobei von Stunde zu Stunde Aufgaben schriftlich gelöst wurden, nach Ph. Spiller's Leitfaden.

5. Geschichte, und zwar biblische Geschichte 1 St. — der Director. Aus dem A. T. von David's und Jonathan's Freundschaftsbund bis zu den Propheten, und aus dem N. T. vom Anfange bis zu Jesu letzten Reden und Ermahnungen, nach seinem größern Handbuche. — Allgemeine Geschichte 2 St. — Hr. Oberl. Böbel. Die alte und mittlere Geschichte bis auf Carl d. G., nach Beck's Lehrbuche.

6. Geographie 2 St. — Hr. Oberl. Böbel. Der preussische Staat, nach Volger's Leitfaden.

7. Naturgeschichte 2 St. — Hr. Oberl. Böbel. Die Fische, Amphibien und Käfer, nach Schubert's Lesebuche.

8. Zeichnen 1 St. — Hr. Mod. Beyerhaus.

9. Kalligraphie 2 St. — Hr. Oberl. Liedtke.

10. Gesang 1 St. — Hr. Gymn. L. Wolff.

Sexta. Ordinarius, Hr. Gymn. L. Kott.

Wöchentlich 29 Stunden.

1. Religion. a) Für die katholischen Schüler 1 St. — Hr. Religionsl. Schinke. Ein Theil der Glaubenslehre, nach demselben Handbuche, wie in Tertia. b) Für die evangelischen Schüler, wie in Quinta.

2. Latein 8 St. — Hr. Gymn. L. Kott. Die Formenlehre bis zu den unregelmäßigen Verben, nach Zumpt's Auszüge, practisch eingeübt nach Hottenrott's Beispielsammlung, 1. Thl.

3. Deutsch 4 St. — Hr. Gymn. L. Kott. Die Formenlehre nach dem Leitfaden von Becker, erläutert an Lesebüchern und eingeübt durch Bildung kleiner auf die Regeln der Gram-

matik bezüglichen Sätze, an die sich nach Ostern noch Uebungen im Nacherzählen und Niederschreiben vorgelesener Märchen und Erzählungen angeschlossen; die Orthographie wurde noch besonders eingeübt, und dafür jeden Monat eine Schulcomposition gemacht; 1 St. wöchentl. wurde auf Lesen und Vortragübungen nach Kabath's Lesebuche verwandt.

4. Rechnen 4 St. — Hr. Int. Gynn. L. Huber. Die vier Species in unbenannten und benannten, in ganzen und gebrochenen Zahlen, die Lehre von den geometrischen Verhältnissen und Proportionen und die einfache Regula de tri, mit entsprechenden Uebungen, nach Ph. Spillers Leisfaden.

5. Biblische Geschichte 2 St. — der Director. Das alte Testament vom Anfange bis zu David's und Jonathan's Freundschaftskund.

6. Geographie 2 St. — Hr. Int. Gynn. L. Huber. Allgemeine Uebersicht der Erde und Europa's insbesondere, nach Volger's Leisfaden.

7. Naturgeschichte 2 St. — Hr. Int. Gynn. L. Huber. Säugethiere und Insekten, nach Schubert, mit Benutzung der Abbildungen von Goldfuß und Den.

8. Zeichnen 1 St. — Hr. Mod. Beyerhaus.

9. Kalligraphie 3 St. — Hr. Oberl. Liedtk.

10. Gesang 2 St. — Hr. Gynn. L. Wolff.

Monatliche Schulcompositionen wurden im Griechischen, Lateinischen und Französischen in allen Klassen und außerdem in der deutschen Orthographie in den beiden untern Klassen gemacht und der Erfolg derselben dem Director, so wie den Schülern angezeigt.

Der Gesangunterricht wurde wie bisher, von dem Hrn. Gymnasiallehrer Wolff in 5 St. wöchentlich, in vier nach den musikalischen Fähigkeiten und Fortschritten der Schüler gebildeten Abtheilungen in folgender Art ertheilt: Die 1. Abtheilung bildeten die Anfänger, welche in 2 St. wöchentlich nach dem Handbuche von Hahn unterrichtet, mehrere Lieder aus dem ersten Hefte der vom Breslauer Schullehrervereine herausgegebenen Lieder sangen; die 2. Abtheilung bildeten Discantisten und Altisten, mit denen in einer St. wöchentlich die Kirchengesänge von Hahn und Hoffmann und Lieder aus dem 2. Hefte der obengenannten Sammlung eingeübt wurden; die 3. Abtheilung enthielt Tenoristen und Bassisten, welche in 1 St. wöchentlich außer den Kirchengesängen auch ausgeschriebene 2- und 4stimmige Lieder sangen; die 4. Abtheilung bestand aus dem vollständigen vierstimmigen Chor, welcher in 1 St. wöchentl. außer den Kirchengesängen mehrere Lieder, Motetten und Oratorien von den besten Componisten, als: von Stadler, Mähling, Rolfe, Haydn, Beethoven übte. — Die in der Instrumentalmusik schon etwas vorgerückten Schüler wurden noch darin in 1 St. wöchentl. unter der Leitung desselben Lehrers, indem er abwechselnd Dvertüren, Symphonien und Messen mit ihnen einübte, weiter geführt.

Außer dem in der Schule erteilten Religionsunterrichte hielt der Hr. Religionslehrer Schinke alle Sonns- und Feiertage in der Gymnasialkirche vor sämtlichen katholischen Schülern Predigt und Messe (letztere auch täglich vor dem Unterrichte), und las bei dem sonntäglichen Nachmittags-Gottesdienste einzelne Abschnitte aus dem Erbauungsbuche: die Nachfolge Christi von Thomas von Kempis. Von den in besondern Stunden zum Empfange der heil. Bußsakramente vorbereiteten Schülern gingen 24 am Himmelfahrtsteste zum ersten Male zum Tische des Herrn, und auch die übrigen empfingen im Laufe des Jahres dreimal die heil. Bußsakramente.

Der monatliche Sonntagsgottesdienst für die evangelischen Schüler, deren dieß Jahr 72 waren, wurde regelmäßig gehalten und von den Schülern fleißig besucht. Auch erteilte der Hr. Superintendent denjenigen, welche noch nicht confirmirt waren, in besondern Stunden den nöthigen Vorbereitungsunterricht, nach dessen Beendigung 10 von ihnen am 11. Juni feierlich confirmirt wurden.

Für die zur Universität zu entlassenden Schüler hielt der Director am Ende des Schuljahres einige Vorträge über die Standeswahl, so wie über die Pflichten und Gefahren des academischen Lebens.

II. Verordnungen und Bekanntmachungen des Hochpreislichen Provinzial-Schulcollegiums.

Vom 18. Juli 1842. Mittheilung des Rechenschaftsberichts der Preuß. Rentens-Versicherungs-Anstalt zu Berlin pro 1841.

Vom 24. Juli 1842. Aufforderung zur Subscription auf ein von dem Professor D. Wieniowski zu Münster herauszugebendes wissenschaftliches Repertorium aller in den preussischen Gymnasialprogrammen von 1825 — 1840 erschienenen wissenschaftlichen Abhandlungen.

Vom 8. August 1842. Belobung des Gymn. L. Spiller für die sorgfältige und saubere Anfertigung der aus 2 Bänden bestehenden Programmen: Cataloge.

Vom 21. August 1842. Aufforderung, auf das Museum des Rheinisch-Westphälischen Schulmänner-Vereins, wenn die Fonds der Bibliothek die Anschaffung gestatten, zu subscribiren.

Vom 23. August 1842. Anzeige, daß, wenn über die Lehrgeschicklichkeit, practische Brauchbarkeit und moralische Führung eines Kandidaten, welcher sein Probejahr bestanden hat, durchgängig vortheilhaft geurtheilt werden kann, auch in dem ihm einzuhändigenden

Zeugnisse ein kurzes Urtheil über seine Leistungen ausgesprochen werden darf, in jedem andern Falle aber nach der Verfügung vom 29. Februar 1832, wornach ein solches Urtheil in jenes Zeugniß aufzunehmen nicht gestattet ist, verfahren werden soll.

Vom 4. September 1842. Anzeige, daß Se. Majestät der König mittelst Kabinettsordre vom 6. Juni d. J. zu bestimmen geruht habe, daß die Leibesübungen als ein nothwendiger und unentbehrlicher Bestandtheil der männlichen Erziehung förmlich anerkannt und in den Kreis der Volkserziehungsmittel aufgenommen, und daß demnächst mit den Gymnasien, den höhern Stadtschulen und den Schullehrerseminarien Anstalten für gymnastische Uebungen verbunden werden sollen.

Vom 14. September 1842. Empfehlung des deutschen Lesebuchs für die obern Klassen höherer Lehranstalten von Pütz und Remachy, und des deutschen Lesebuchs für die mittlern Klassen von Pütz.

Vom 27. September 1842. Aufforderung, zu berichten, was für die Ausführung der Verfügung vom 8. Juni 1829 hinsichtlich der anzustellenden Uebungen im freien mündlichen Vortrage geschehen sei.

Vom 14. October 1842. Anzeige, daß das Königliche hohe Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten über die vom Director des hiesigen Gymnasiums vorgeschlagenen Mittel zur Abhülfe des Mangels an katholischen Geistlichen in der Breslauer Diöcese, welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind, eine Prüfung und Entscheidung bis nach erfolgter Einsetzung des gewählten Herrn Fürstbischofs sich vorbehalten hat, daß aber bis dahin die der polnischen Sprache kundigen Schüler, um in ihren Studien schnell vorzurücken, in der Kenntniß der deutschen Sprache in den untern Klassen möglichst gefördert, und auch außerdem auf alle Weise unterstützt werden sollen, wenn sie Hoffnung gewähren, daß sie sich dem Studium der katholischen Theologie mit Erfolg widmen werden.

Vom 12. November 1842. Anzeige, daß durch die Verfügung vom 23. December 1840 die früheren Verfügungen über die Zeugnisse, welche diejenigen, die sich dem Postbau-, Forstfache, oder dem Subalterndienst zu widmen beabsichtigen, über den Besuch der höhern Klassen der Gymnasien und die in denselben erworbene Kenntniß des Lateinischen beibringen sollen, keineswegs aufgehoben sind.

Vom 22. November 1842. Aufforderung, den für die hiesige 9. Lehrerstelle vom Hochpreisl. Provinzial-Schulcollegium dem hohen Ministerium vorgeschlagenen bisherigen Hrn. Collaborator Huber am hiesigen Gymnasium nach Bedürfniß zu beschäftigen.

Vom 10. December 1842. Anzeige, daß die Rheinische Ritter-Akademie zu Weilsburg dem Programmatausch beigetreten ist.

Vom 10. December 1842. Empfehlung der Wand- und Schulkarte von Palästina von D. Veilling in München.

Vom 1. Februar 1843. Aufforderung, zu berichten, ob am Gymnasium unter den Lehrern Vereine zu regelmäßigen Zusammenkünften für bestimmte, gemeinsame, streng wissenschaftliche Beschäftigung bestehen, wie dies an einigen Lehranstalten im Regierungsbezirk Koblenz der Fall ist.

Vom 5. Februar 1843. Aufforderung, sich darüber zu äußern, ob in Folge der in der Ministerialverordnung vom 24. October 1837 enthaltenen Bestimmung, daß die Aufnahme in die Sexta eines Gymnasii nicht vor dem 10. Lebensjahre erfolgen solle, das Bedürfnis fühlbar geworden sey, für verbesserte Einrichtung des Vorbereitungsunterrichts zu sorgen, und ob es für zweckmäßig erachtet werde, eine Vorbereitungsanstalt für diejenigen Knaben, welche mit dem zehnten Jahre in das Gymnasium eintreten wollen, einzurichten und mit dem Gymnasium selbst zu verbinden.

Vom 20. Februar 1843. Aufforderung, in den Schulnachrichten der Programme den Inhalt der Verfügungen klar und bestimmt anzugeben, damit das Publikum eine deutliche und vollständige Kenntniß von denselben erhalte, dagegen solche Verfügungen zu übergehen, welche für das Publikum kein Interesse haben.

Vom 2. März 1843. Anzeige, daß von dem Herzoglich Sachsen-Altenburgischen Rathe Professor D. Zipser zu Neu-Sohl in Niederrugien gegen das Königl. hohe Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten die Absicht ausgedrückt worden ist, dem Gymnasium in Gleiwitz eine oryktogeognostische Sammlung von Ungarn als Geschenk zuzuwenden.

Vom 6. März 1843. Anzeige, daß das Carlshof-Gymnasium zu Bernburg im Herzogthum Anhalt-Bernburg dem Programmatausche beigetreten ist.

Den 18. März 1843. Mittheilung eines Rescriptes des Königl. hohen Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, nach welchem mit dem Unterrichte in den alten Sprachen, wenn auch derselbe in der auf Einübung der Grammatik, auf Lectüre und Stilübungen ruhenden Lehrweise auch künftig, wie bisher, ohne Schmälerung gegründet bleiben soll, doch von jetzt an und zwar zunächst bei dem lateinischen Unterrichte regelmäßige, methodisch geordnete Memorirübungen in einer bestimmten, wöchentlich wiederkehrenden Zeit verbunden, die erlernten Sätze und größern Abschnitte mit Beachtung der Grundgedanken der Rudhardt'schen Vorschläge unter den verschiedensten Gesichtspunkten wiederholt, und alle Uebungen bei dem lateinischen Unterrichte auf dieselben bezogen werden sollen, wobei die besondere Einrichtung dieser Memorir-Übungen dem Ermessen der einzelnen Gymnasien freigestellt bleibt.

Vom 25. Mai 1843. Anzeige, daß, da nach der Ansicht der Königl. Regierung in Oppeln die Vorbereitungsanstalten für die Gymnasien lediglich von den letztern zu errichten

und mit denselben in unmittelbare Verbindung zu setzen seyn möchten, die Einrichtung einer solchen Vorbereitungsanstalt für das hiesige Gymnasium ohne weiter hemmende Rücksichten vorgenommen werden könne.

Vom 27. Mai 1843. Mittheilung von Bemerkungen und Vorschriften über die Behandlung des Unterrichts in der Muttersprache in den untern und mittlern Klassen, und Aufforderung später darüber zu berichten.

Vom 11. Juni 1843. Anzeige, daß der Neubau eines Klassenhauses zwar bereits eingeleitet ist, Kostenanschlag und Zeichnung aber sowohl wegen der höhern Approbation im Allgemeinen, als auch wegen Erledigung der Frage, ob nicht der ganze Bau weniger kostspielig eingerichtet werden könne, noch einmal dem vorgeordneten Königl. hohen Ministerium hat vorgelegt werden müssen.

Vom 14. Juni 1843. Mittheilung des Regulativs für die durch die Gebrüder Carl und Friedrich Noback in Berlin errichteten und von Sr. Majestät mittelst Allerhöchster Ordre vom 19. Januar d. J. genehmigten Handels- und Fabrikanten-Lehranstalt, welche den Zweck verfolgt, Jünglinge, die sich für den Stand des Kaufmanns oder Fabrikanten ausbilden wollen, durch einen dreijährigen, in drei Klassen sich abstufoenden Lehrcursus, für ihren künftigen Beruf vorzubereiten.

Vom 23. Juni. Aufforderung, für jede Einführung neuer, von den Schülern zu benutzenden Lehrbücher zunächst die Genehmigung des Hochpreid. Provinzial-Schulcollegiums einzuholen.

III. Chronik.

Nachdem den 1. und 2. October 1842 die auf das Gymnasium neu eintretenden Schüler vom Director aufgenommen worden waren, begann das neue Schuljahr, dessen eigentliche Eröffnung erst nach der Abiturientenprüfung mit der Entlassung der Abiturienten verbunden werden sollte, den 3. October mit der Prüfung derjenigen Schüler, welche sich für Quinta oder eine höhere Klasse gemeldet hatten.

Den 4. October begann früh nach der Schülermesse der Unterricht. Da für den am Ende des vorigen Schuljahres von hier abgegangenen und als ordentlichen Lehrer nach Trebschütz versetzten Hrn. Collaborator Schilder, der durch 3 Jahre an dem hiesigen Gymnasium in verschiedenen Unterrichtsgegenständen in den untern und mittlern Klassen mit gutem Erfolge unterrichtet hatte, noch kein neuer Hülfсарbeiter an das hiesige Gymnasium gekommen war,

so mußten die, von jenem Lehrer ertheilt und für das neue Schuljahr dem zu erwartenden 9. Lehrer überwiesenen, Stunden von den übrigen Lehrern vertreten, und die vom Griechischen dispensirten Schüler, denen statt dessen vorläufig kein besonderer Unterricht ertheilt werden konnte, angewiesen werden, statt der griechischen andere Unterrichtsstunden in einer tiefern Klasse zu besuchen.

Den 6. October wurden von den 16 Abiturienten, die sich zur Prüfung gemeldet und ihre schriftlichen Arbeiten vor den Ferien gemacht hatten, nachdem von denselben 1 durch Krankheit zu erscheinen abgehalten, 1 freiwillig zurückgetreten und 1 ohne Anzeige ausgeblieben war, die übrigen 13 unter der Leitung des Herrn Consistorialraths Menzel als Königl. Commissarius mündlich geprüft. Das Resultat der Prüfung war, daß alle 13 Abiturienten, nehmlich der Extraneus Schiller und folgende 12 nach dem Alphabete geordnete Groß-Prinancer das Zeugniß der Reife erhielten.

1. Rudolph Bartsch, evangelisch, 18 Jahre alt, aus Sprottau, gleichnamigen Kr.; war 5 J. auf dem Gymnasium (1 J. in Elbing, 4 J. in Gleiwitz), 2 J. in Prima.
2. Gustav Schwistek, evangelisch, 19 J. alt, aus Pleß, gleichnamigen Kr.; war 5 J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima.
3. August Fricke, evangelisch, 20 J. alt, aus Altdorf, Pleßer Kr.; war 5½ J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima.
4. Hugo Friedrich, katholisch, 19 J. alt, aus Halemba, Beuthener Kr.; war 7 J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima.
5. Reinhold Havliska, katholisch, 17½ J. alt, aus Lubliniz, gleichnamigen Kr.; war 8 J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima.
6. Carl Klose, katholisch, 19 J. alt, aus Lubliniz, gleichnamigen Kr.; war 8 J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima.
7. Carl Krause, katholisch, 22 J. alt, aus Nauden, Rybniker Kr.; war 10 J. auf dem Gymnasium, 3 J. in Prima.
8. Franz Muras, katholisch, 20½ J. alt, aus Sohrau, Rybniker Kr.; war 7½ J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima.
9. Franz Verkatsch, katholisch, 22 J. alt, aus Sohrau, Rybniker Kr.; war 7 J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima.
10. Julius Raschdorf, katholisch, 19 J. alt, aus Pleß, gleichnamigen Kr.; war 5½ J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima.
11. Wilhelm Schaffranek, katholisch, 19 J. alt, aus Kostenthal, Koseler Kr.; war 8½ J. auf dem Gymnasium (5½ J. in Ratibor, 3 J. in Gleiwitz), 2 J. in Prima.
12. Friedrich Willim, katholisch, 21 J. alt, aus Pleß, gleichnamigen Kr.; war 6½ J. auf dem Gymnasium, 3 J. in Prima.

Havlikka, Kraus, Perkatich, Schaffranek und Willim wollten nach ihrer damaligen Erklärung katholische, Fricke evangelische Theologie, Klose Philologie, Schwissek, Friedrich und Muras Medizin, Bartsch Jurisprudenz studiren, und Kaschdorf zum Baufache übergehen.

Den 7. October besuchte der Hr. Consistorialrath Menzel Vormittags und Nachmittags alle Schulklassen und ließ die Lehrer in verschiedenen Unterrichtsgegenständen in seiner Gegenwart unterrichten und die Schüler prüfen; außerdem hielt derselbe auch noch eine Cassenrevision ab, und besah dann die Bibliothek, die von dem Hrn. D. Spiller geordnete Programmen-Sammlung und die andern Sammlungen, so wie die übrigen Lokale des Gymnasiums, wobei er sich von der Unzulänglichkeit der letztern und der Nothwendigkeit einer Erweiterung derselben durch den beantragten Neubau vollkommen überzeugte.

Den 8. October wurden die Zeugnisse für die Abiturienten ausgefertigt.

Den 10. October fand die feierliche Entlassung der oben namentlich angeführten Abiturienten und zugleich die eigentliche Eröffnung des neuen Schuljahres statt. Nach einem von einem Theile der Schüler ausgeführten Gesange hielt der Director einen Vortrag an die Abiturienten über die Nothwendigkeit der Aneignung und Bewahrung eines festen und lebendigen religiösen Glaubens und einer auf ihn gegründeten wahrhaft frommen Gesinnung. Der Abiturient Carl Klose sprach hierauf im Namen aller Abiturienten seinen Dank gegen die Lehranstalt aus und richtete an die zurückbleibenden Mitschüler einige Abschiedsworte, die dann der Primaner Joseph Frank beantwortete. Nach einem abermaligen Gesange las und erklärte der Director die Schulgesetze, worauf Lehrer und Schüler sich in die Kirche zum feierlichen Gottesdienste begaben.

Den 15. October war zur Feier des hohen Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs in dem PrüfungsSaale des Gymnasiums eine öffentliche Schulfeierlichkeit veranstaltet. Nach einem Einleitungsgesange, den Vorträgen einiger Schüler aus den drei obern Klassen und einem abermaligen Gesange, hielt der Hr. Oberl. Böbel die Festrede, nach welcher ein Hochamt in der Gymnasialkirche auf eine würdige Weise die Schulfeier beschloß.

Den 29. November kam der zur interimistischen Verwaltung der hiesigen 9. Lehrerstelle von dem kathol. Gymnasium in Breslau von der hohen Behörde hierher geschickte Hr. Huber hier an, und wurden den 2. December von dem Director in seine ihm in Sexta, Quinta und Quarta angewiesenen Stunden eingeführt.

Den 2. Januar begannen die für die vom Griechischen dispensirten Schüler der Tertia und Quarta eingerichteten Realsstunden, von denen der Hr. Gymn. L. Rott 2, der Hr. D. Spiller 3, und der interim. Lehrer Hr. Huber 5 über ihre vorschriftsmäßige Stundenzahl als Mehrstunden übernahmen.

Den 28. Januar hielt der Hr. Gymn. L. Spiller, nachdem seine der philosophischen Facultät in Breslau früher eingereichte Dissertation: *Quæstionum de Xenophontis historia græca specimen*, von dieser sehr beifällig aufgenommen worden war, und er die nöthige Prüfung am 23. genügend bestanden hatte, die öffentliche Disputation, und wurde hierauf von dem 3. Dekan der philosophischen Facultät, Hrn. Prof. D. Fischer, zum Doctor der Philosophie promovirt.

Den 3. Februar wurde für die Seele des am 26. v. M. in Glas verstorbenen Prof. Thielsch in der Gymnastalkirche ein feierliches Requiem gehalten; eben so am 24. Februar für die Seele des den 17. Februar in Oppeln verstorbenen Oberlehrers Fiebag.

Den 5. März begannen in der Gymnastalkirche die von der geistlichen Behörde angeordneten feierlichen Gebete für Spanien, welche dann an den beiden folgenden Sonntagen fortgesetzt wurden.

Den 30. März wohnten die Lehrer und Schüler des Gymnasiums der Beerdigung eines sehr braven frühern Schülers, Adolph Jacob, eines Sohnes des hiesigen Hrn. Superintendenten und evangelischen Gymn. Religionslehrers, bei, der, nachdem er vom hiesigen Gymnasium mit einem sehr günstigen Abiturientenzeugnisse entlassen worden war, an den Universitäten Breslau, Bonn und Berlin sich mit großem Fleiße und dem günstigsten Erfolge dem Studium der Jurisprudenz und der Cammeralia gewidmet hatte, und dessen früher Tod daher, wie dieß auch die sehr zahlreiche Leichenbegleitung bewies, allgemein sehr bedauert wurde.

Vor den Osterferien den 8. April fand vor der Vertheilung der halbjährigen Schulzeugnisse von Seiten der Klassenlehrer in den einzelnen Klassen, nachdem der Director auf dem Prüfungsfaale durch eine an sämmtliche Schüler gerichtete Anrede eine angemessene Vorberedung dazu gehalten hatte, die Ermahnung derjenigen Schüler statt, die in dem verfloffenen Halbjahre am meisten hinter ihren bessern Mitschülern zurückgeblieben waren.

Den 29. Mai hatte das Gymnasium die Ehre, von Sr. Excellenz dem Hr. Oberpräsidenten und wirkl. Geheimen Rathe v. Merckel bei dessen Durchreise durch Gleiwitz einen kurzen Besuch zu erhalten. Sr. Excellenz besah sich, nachdem sie dem Director die höchst erfreuliche Nachricht, daß der projectirte Bau eines neuen Klassenhauses von Seiten des hochpreisl. Provinzial-Schulecollegiums nunmehr genehmigt sey, mitgetheilt hatten, in Gegenwart des Hrn. Bau Rath's Uhlig die für diesen Bau vorgeschlagenen Baupläne, und besuchten dann, da im Gymnasium gerade Singübung war, kurze Zeit diese Unterrichtsstunde.

Den 16. und 17. Juni wurde das Gymnasium von dem Königl. Geheimen Regierungs- und vortragenden Rathe im Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten Herrn D. Brüggemann residirt. Der Hr. Geheime Rath wohnte schon den Tag vorher, am Frohleichnamsfeste, dem feierlichen Schüler-Gottesdienste in der Gymnastalkirche

bei, und erkundigte sich dann bei dem Besuche, den der Director von ihm zu erhalten die Ehre hatte, nach den Einrichtungen des Gymnasiums im Allgemeinen und des in diesem Jahre ertheilten Unterrichts insbesondere. An den beiden folgenden Tagen besuchte der Hr. Geheim Rath Vormittags und Nachmittags die Schulstunden, und zwar so, daß alle Lehrer, die meisten mehrmals Gelegenheit bekamen, in verschiedenen Unterrichtsgegenständen vor ihm ihre Unterrichtsweise darzulegen. Außerdem ließ der Hr. Geheim Rath sich noch aus allen Klassen mehrere Hefte mit lateinischen und deutschen Arbeiten zur Durchsicht in seine Wohnung senden. Am Schlusse des zweiten Schultages statten alle Lehrer einzeln, der Director zuletzt, dem Hrn. Geheimen Rathe ihren Besuch ab, und erfuhren von ihm theils seine Urtheile über die Leistungen der Schüler, theils seine Wünsche hinsichtlich einiger Lehrgegenstände. Da der Hr. Geheim Rath bei der Besichtigung des Schultafels sich von der Unzulänglichkeit der zu den Schulklassen, zur Bibliothek und den übrigen Sammlungen bestimmten Räume überzeugte, so versprach er für die baldige und zweckmäßige Ausführung des projectirten Neubaus möglichst Sorge zu tragen. Auch stellte Derselbe eine erweiterte Einrichtung des Realunterrichts, dessen Zweckmäßigkeit für das hiesige Gymnasium er vollkommen anerkannte, unter der Bedingung einer thätigen Beihülfe von Seiten der hiesigen Stadtcommune, für die Zukunft in Aussicht. Nachdem der Hr. Geheim Rath den 18. noch dem Sonntagsgottesdienste der Schüler beigewohnt hatte, reiste er unmittelbar nach demselben, begleitet von den besten Wünschen des Lehrercollegium für seine fortzusetzende Reise, von hier ab.

Am 21. Juni schlossen sich Lehrer und Schüler des Gymnasiums der feierlichen Procession an, welche von dem Hrn. Stadtpfarrer zum Empfange des an diesem Tage in der hiesigen Stadt erwarteten Hochwürdigsten Bischofs Latuffet veranstaltet war. Hochderselbe wurde bei seiner Ankunft an der Grenze des Stadtgebietes, so wie von der Geistlichkeit und der Ortsbehörde, so auch von dem Director im Namen des Gymnasiums hochachtungsvoll begrüßt, und erwiderte die an ihn gehaltenen kurzen Anreden mit den herzlichsten Dankesworten. Nachdem der Hochwürdigste Bischof am 25. den ganzen Tag in der Stadtkirche die heil. Firmung gespendet hatte, begab er sich, um auch den Gymnasialisten das h. Sakrament zu ertheilen, am folgenden Tage Vormittags in feierlicher Procession nach der Gymnasialkirche, wurde am Eingange des Gymnasiums von dem Director und dem Lehrercollegium empfangen und unter dem Geläute der Glocken in die Kirche begleitet, in der schon alle katholischen Schüler versammelt und nach ihren Klassen geordnet waren. Nach einer am Altare gehaltenen Anrede über die h. Firmung und die Erfüllung der mit dem Empfange dieses Sakraments zu übernehmenden Pflichten, spendete der Herr Bischof denjenigen, die noch nicht gefirmt waren, indem während der heil. Handlung passende Kirchenlieder gesungen wurden, das h.

Sacrament, wobei für die einzelnen Klassen die Klassenlehrer die Pauthenstelle übernahmen. Nach Vollendung der h. Handlung schlossen sich die Lehrer und Schüler der in die Stadt zurückkehrenden Procession an. Am Abende desselben Tages brachten die Schüler dem Hochwürdigsten Bischof, als einen kleinen Beweis ihrer dankbaren Verehrung, eine Abendmusik und sangen dabei ein Gedicht ab, welches zuvor drei Primaner Sr. Bischöfl. Gnaden überreicht hatten.

Am 1. August wurde das Gymnasium durch einen kurzen Besuch Sr. Excellenz des Herrn Geheimen Staats- und Finanzministers Freiherrn v. Bodelschwingh erfreulich überrascht. Sr. Excellenz kamen mit mehreren hohen Begleitern bald nach ihrer Ankunft auf der hiesigen Eisengießerei gegen Abend ins Gymnasium, richteten an den Director mehrere Fragen über die Lehranstalt und namentlich auch über den projekirten Neubau, und nahmen dann die Räume und Gebäude des Gymnasiums und den Spielplatz in Augenschein, welchen letztern Sr. Excellenz für besonders schön und zweckmäßig erklärten.

Am 5. August wurde zur Erinnerung an das tausendjährige Bestehen der mit dem Vertrage zu Verdun begonnenen politischen Einheit und Selbstständigkeit Deutschlands eine Schulfeier veranstaltet. Nachdem sämtliche Lehrer und Schüler, so wie auch einige fremde Gäste, sich auf dem PrüfungsSaale versammelt hatten, hielt der Director, nach einem durch einen Theil der Schüler ausgeführten Gesange, eine Rede, in der er die Veranlassung der Feier, über welche die Schüler in den letzten Geschichtsstunden ausführlicher belehrt worden waren, in Kürze erwähnte, die wohlthätigen Folgen jenes berühmten Vertrages näher entwickelte, und die Gemüther der Jugend zur dankbaren Anerkennung des dadurch dem deutschen Volke zu Theil gewordenen Glückes zu erheben und zu festen Entschlüssen, durch treue Anhänglichkeit gegen ihren Fürsten und gegen das gemeinsame deutsche Vaterland, durch sorgsame Vorbereitung auf den künftigen Beruf und insbesondere durch eine fromme, gottesfürchtige Gesinnung jenes Glückes sich jetzt schon würdig zu zeigen, zu ermuntern suchte, worauf dann die Schulfeier durch einen abermaligen Gesang geschlossen wurde. Am folgenden Tage, den 6. August, fand die kirchliche Feier des wichtigen Erinnerungsfestes in der Gymnastalkirche statt, wobei schon in der Predigt auf das Fest auf eine angemessene Weise Bezug genommen und dann nach einem feierlichen Hochamte am Altare vom Priester ein Gebet abgesungen, hierauf der der h. Segen ertheilt und zuletzt das: Herr Gott, Dich loben wir! angestimmt wurde.

Der jährliche Stiftungstag des Gymnasiums ist den 29. April durch Abhaltung eines Hochamtes gefeiert worden.

In dem Lehrpersonal ist, außer daß an die Stelle des als Lehrer nach Leobschütz abgegangenen Hrn. Collabor. Schilder der interim. Lehrer Hr. Huber eingetreten ist, sonst keine Veränderung vorgekommen, und es bestand demnach dasselbe aus dem Director Professor D.

Kabath, aus den Herren Oberlehrern Prof. Heimbrod, Böbel und Liedtke, den ordentlichen Lehrern Herrn Wolff, Kott, Schinke, zugleich kathol. Religionsl., und D. Spiller, dem interim. Lehrer Hrn. Huber, dem evangel. Religionsl. Hrn. Superintendent Jacob und dem Zeichenlehrer Hrn. Modelleur Beyerhaus.

Die an dem hiesigen Gymnasium fundirten königlichen jährlichen Stipendien von 1000 Thalern und die Zinsen des Galbierschen und v. Nadezefschens Legats, im Betrage von 9 Thalern, sind, wie sonst, an arme und fleißige Schüler vertheilt worden.

Für die zum Andenken an den hier im Jahre 1828 verstorbenen Professor Anton Wolff gebildete Prämienstiftung wurden dieß Jahr einige mathematische Aufgaben bestimmt und unter der Aufsicht des Hrn. Oberlehrer Liedtke von 6 Schülern der Secunda freiwillig bearbeitet. Nachdem die Arbeiten von jenem Lehrer corrigirt und beurtheilt und von den übrigen Lehrern durchgesehen worden waren, wurde nach einem Conferenzbeschlusse die Arbeit des Obersecundaners Johann Gallus für die beste befunden und ihr der Preis von 4 Thalern in einem zweckmäßigen Buche zuerkannt; außerdem wurden noch die Arbeiten der Obersecundaner Respomuc Konczyk und Gustav Wanjura und des Untersecundaners Israel Lustig einer lobenden Anerkennung für würdig erklärt. Alle Bewerber erhielten zugleich ein Exemplar der kleinen Schrift: „Prämienstiftung am Königl. katholischen Gymnasium in Gleiwitz.“

Censuren wurden in dem verfloßenen Schuljahre für Prima und Secunda 4, für Tertia und Quarta 5, für Quinta und Sexta in der Regel alle Monate, in Gegenwart der einzelnen Klassen und ihrer Lehrer gehalten und die Zeugnisse sowohl in ein besonderes Censurbuch eingetragen, als auch den Schülern für ihre Eltern mitgetheilt.

Zur Erholung von den Schularbeiten und zur Stärkung des Körpers diente den Schülern der geräumige und zweckmäßig gelegene Spielplatz; auch war den Schülern gestattet, den von dem hiesigen Magistrate ausgesteckten Badeplatz wöchentlich an 4 Tagen in besonderen Stunden unter geeigneter Aufsicht allein zu benutzen.

IV. Statistische Uebersicht.

Von den 299 Schülern, welche nach dem letzten Programme am Ende des vorigen Schuljahres vorhanden waren, haben außer den in der Chronik des dießjährigen Programms namentlich aufgeführten 12 Abiturienten vor dem Anfange des gegenwärtigen Schuljahres folgende 20 Schüler nach vorschriftsmäßiger Anzeige ihres Abganges das Gymnasium verlas-

sen: Aus Groß-Prima: Johann Kleinert; aus Ober-Secunda: Joseph Kaleska; aus Unter-Secunda: Moriz Poppelauer; aus Ober-Tertia: Valentin Dlugay, Ferdinand Rania, Felix Kolley; aus Unter-Tertia: Heinrich Golubky, Ludwig Pollonius; aus Quarta: Franz Sobczyk, Jonas Tropelowitz, Richard Wallstein; aus Quinta: Herrmann Banz, Carl Forner, Julius Knettschowsky, Jacob Schindler, Ernst Steffe, Anastasius v. Waligorsky, Ludwig Wlaslowski; aus Sexta: August Knettschowsky, Ferdinand Koch. Außerdem sind noch ohne Anzeige unordentlich weggeblieben: aus Groß-Prima: Ludwig Weiß; aus Quinta: Heinrich Baumgart, Emanuel Chrobok; aus Sexta: Matthäus Bock, Wilhelm Wefolowsky. Es verließen also im Ganzen von den frühern 299 Schülern am Ende des vorigen Schuljahres 37 das Gymnasium, und es kehrten zu Anfange des gegenwärtigen Schuljahres noch 262 zurück. Zu diesen kamen 85 neu aufgenommene hinzu, und zwar 64 katholische, 15 evangelische und 6 Israeliten; die Zahl der sämmtlichen in dem gegenwärtigen Schuljahre eingeschriebenen Schüler betrug demnach 347, und zwar in Sexta 69, in Quinta 67, in Quarta 67, in Tertia 69, in Secunda 49, in Prima 26. Der Religion nach waren darunter 252 katholische, 72 evangelische und 23 Israeliten. Nach der vom Hochpreisl. Provinzial-Schulcollegium angeordneten Zählung der Schüler betrug ihre Anzahl im Winterhalbjahre, den 10. December, 331, im Sommerhalbjahre, den 10. Juni 313.

Während des gegenwärtigen Schuljahres haben nach regelmäßiger Anzeige ihres Abganges folgende 36 Schüler das Gymnasium verlassen: Aus Untersecunda Constantin Fritsch, Heinrich Berstenberger, Carl Tempel; aus Ober-Tertia: Heinrich Kamisch, ohne Abgangszugniß, Friedrich Schwarzer; aus Unter-Tertia: Ernst Beyer, Ferdinand Gorcky, Alois Hensel, Albert Heptner, Jacob Huldshiner, Joseph Kasperowsky, Alexander Kraus, Heinrich Rudzielka, Leopold Moczigemba, Alexander Rabe; aus Quarta: Emil Aufrecht, Adolph Brazator, August Döring, Salamon Euphrat, Carl Gnielka, Carl Jusczyk, Alexander Limowsky, Reinhold Pache, Friedrich v. Triebensfeld, Franz Wlaslowski, Joseph Wottilak; aus Quinta: Emil Dagner, Emil Hawlikka, Ernst Helwich, August Knitsch, Emanuel Rowallik, Heinrich Renoch, Valentin Tropelowitz; aus Sexta: August Kalles, Joseph Dlschowka, Ewald Zamade. Außerdem ist ohne Anzeige weggeblieben aus Untersecunda: Johann Bula. Zwei Schüler, einer aus Ober- und der andere aus Unter-Tertia, wurden wegen schlechten Betragens fortgewiesen, und drei anderen, einem aus Ober-Tertia, einem aus Unter-Tertia und einem aus Quarta, wurde aus gleicher Ursache, nachdem sie ohne Anzeige vom Gymnasium weggeblieben waren, die Wiederaufnahme versagt. Im Ganzen haben also während des Schuljahres 42 Schüler das Gymnasium verlassen, und es sind demnach jetzt am Schlusse in allen Klassen noch 305 vorhanden.

V. Stand des Lehrapparats.

Die Bibliothek zum Gebrauche der Lehrer hat sich durch die Verwendung der etatsmäßig für dieselbe ausgesetzten 200 Rthlr. und einige weiter unten angegebene Geschenke um 90 Bände vermehrt und enthält jetzt 5814 Bände. In dem letzten Jahre sind außer mehreren Fortsetzungen unter andern folgende neue Werke angeschafft worden: Fr. Jacobs, Personalien. — Euripidis Iphig. ed. Firnhaber. — Windischmann, Philosophie, 4 Bde. — Schlegel, philosophische Vorlesungen, 2 Bde. — Kapp, Gymnasialpädagogik. — Dtsfr. Müller, Geschichte der griech. Literatur, 2 Bde. — Cicero de finib. ed Madvigius. — W. v. Humboldt's Werke, 2 Bde. — Scheitlin, Thierseelenkunde, 2 Bde. — Gerlach, histor. Studien. — Moys Bach, Kirchengeschichte der Grafschaft Glaz. — Dove, Repertorium der Physik, 4 Bde. — Sophokles, übersetzt von Donner. — Plato's Staat, übersetzt von Schneider. — Herbst Exempelbuch. — Vico, Grundzüge einer neuen Wissenschaft. — Stuhr, die Staaten des Alterthums und der christl. Zeit in ihrem Gegensatze. — Rosenkrantz, Verdienste der Deutschen um die Philosophie der Geschichte. — Ranke, zur Kritik neuerer Geschichtschreibung. — Dessen Erläuterungen der Hegel'schen Philosophie. — Dessen Geschichte der roman. und german. Völker. — Gloger, Naturgeschichte. — Hiecke, der deutsche Unterricht. — Wulke, Besitzergreifung Schlesiens. — Wachsmuth, Entwurf einer Theorie der Geschichte. — Nürnberger, astronomisches Handwörterbuch. — Heinichen, Theorie des latein. Stils.

Für die Jugendbibliothek sind für die etatsmäßig ausgesetzten 30 Rthlr. und die Schülersbeiträge 69 Bände angeschafft worden. Die ganze Sammlung besteht jetzt aus 3211 Bänden. In dem letzten Jahre sind außer einigen Fortsetzungen unter andern angeschafft worden: Wiedemann neueste Weltgeschichte. — Pütz, Grundriß der Geschichte. — Dessen Geschichte für die obern Klassen. — Sadebeck, Chemie. — Die Gemüthsheilen. — Die Klausen im Norden. — H. v. Schubert, Reise in das Morgenland, 3 Bde. — Mik. Vach, deutsches Lesebuch, obere Lehrstufe, 1. Thl. — Schicksale eines Waisenknaben. — Chr. v. Schmid, gesammelte Schriften. — E. Schütz, Bilder aus der römischen Geschichte. — Schuhmacher biblische Geschichte. — Rosalie Koch, Maiblümchen, Erzählungen und Gedichte. — Heeren, J. v. Müller, der Historiker. — Fossuet, Universalgeschichte, deutsch von Mayer. — Hegler, über das Wesen der Historie. — E. F. Vogel, Geschichte der denkwürdigsten Erfindungen. — Großmann, Sieg des Kreuzes, religiöses Epos. — Lina Reinhardt, neues Kindertheater. — Alex. v. Humboldt, Ansichten der Natur, 2 Bde. — Schaffer, französisches Wörterbuch, 2 Ex. — Lad. Pyrker, Perlen der Vorzeit. — Chr. v. Schmid, Timotheus und Philomena.

— Agnes Franz, neue Sammlung von Parabeln. — A. Fr. Aug. Schmidt, deutsches Lesebuch für Gymnasien. — Poblacha, Muster deutscher Redekünste. — Sievers, Geschichte Griechenlands. — Hillert und Beyger, Sprachschatz für die Jugend, 2 Bde. —

Die übrigen am Gymnasium befindlichen Sammlungen sind durch Verwendung der etatsmäßige dafür ausgewetzten Summen um mehrere Nummern gewachsen.

VI. Geschenke.

In dem verfloffenen Schuljahre wurden dem Gymnasium folgende Geschenke zu Theil:

a) Für die Bibliothek: 1. Vom Hochpreisl. Provinzial-Schulcollegium: Geschichte der preuß. Münzen und Siegel bis zum Ende der Herrschaft des deutschen Ordens, von F. A. Wosberg, 2 Hefte. — 2. Vom Fürstbischöfl. Commissarius und Erzpriester Hrn. Fiezek: das Leben der Heiligen in polnischer Sprache, von Skarga, 4. Liefer. — 3. Vom Gymn. Lehrer Hrn. Pampuch in Erzemesno, ehemaligem Zöglinge des hiesigen Gymnasiums, die von ihm herausgegebenen Schriften: Leitfaden für den Unterricht in der Botanik und Flora Tremesnensis. — 4. Vom hiesigen Gymn. Lehrer Hrn. D. Spiller die von ihm herausgegebene Dissertation: Quaestionum de Xenophontis historia graeca specimen. — 5. Von einem ehemaligen Schüler des hiesigen Gymnasiums: Plutarchi vitae, interprete Xylandro, II. Tom. — 6. Vom Obertertianer Mrozek: v. Buffon, allgemeine Naturgeschichte, 7 Bde.

b) Für den Unterricht im Gesange: Von dem Landesältesten und Rittergutsbesitzer Hrn. v. Aulock: Polnisches Volkslied der Oberschlesier, von E. H. F. v. Aulock, ins Deutsche übersetzt von C. M. v. Kehler und für 4 Singstimmen arrangirt von P. J. Mendelschmidt, 8 Exemplare.

c) Für die Kirche: Eine Frau von der hiesigen Eisengießerei, die nicht genannt sein will, ließ das Kreuz und die zwei neben demselben stehenden Statuen am Hochaltare neu staffiren.

VII. Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Donnerstag, den 17. August.

Vorm.	Von 7½ bis 8 Uhr	Biblische Geschichte	Sexta	der Director.
	8 — 8½	Religion	Quinta	Hr. Religionl. Schinke.
	8½ — 9	Deutsch	Sexta	Hr. Gynn. L. Kott.
	9 — 9½	Latein	Quinta	Hr. Prof. Heimbrod.
	9½ — 10	Pause.		
	10 — 10½	Latein	Quarta	Hr. Gynn. L. Wolff.
	10½ — 11	Latein	Tertia	Hr. Gynn. L. D. Spiller.
	11 — 11¼	Deutsch	Quarta	Hr. Int. Gynn. L. Huber.
	11¼ — 11¾	Griechisch	Tertia	der Director.
	11¾ — 12	Deklamationsübung Quarta und Tertia.		
Nachm.	Von 2 — 2½	Religion	Secunda und Prima	Hr. Religionl. Schinke.
	2½ — 3	Griechisch	Secunda	Hr. Gynn. L. D. Spiller.
	3 — 3½	Griechisch	Prima	Hr. Prof. Heimbrod.
	3½ — 4	Latein	Secunda	Hr. Gynn. L. Wolff.
	4 — 4½	Französisch	Prima	Hr. Oberl. Böbel.

Freitag, den 18. August.

Vorm.	Von 7½ bis 8 Uhr	Mathematik	Quarta	Hr. Oberl. Liedtke.
	8 — 8½	Geographie	Tertia	Hr. Gynn. L. D. Spiller.
	8½ — 9	Naturgeschichte	Quarta	Hr. J. Gynn. L. Huber.
	9 — 9½	Physik	Tertia	Hr. Gynn. L. Kott.
	9½ — 10	Pause.		
	10 — 10½	Rechnen	Sexta	Hr. J. Gynn. L. Huber.
	10½ — 11	Geschichte	Quinta	Hr. Oberl. Böbel.
	11 — 11½	Geographie	Sexta	Hr. J. Gynn. L. Huber.
	11½ — 11¾	Naturgeschichte	Quinta	Hr. Oberl. Böbel.
	11¾ — 12	Deklamationsübung Quinta und Sexta.		
Nachm.	Von 2 — 2½	Mathematik	Secunda	Hr. Oberl. Liedtke
	2½ — 3	Physik	Prima	Hr. Gynn. L. Kott.
	3 — 3½	Deutsche Literatur	Secunda	Hr. Oberl. Böbel.
	3½ — 4	Geschichte	Prima	Hr. Oberl. Liedtke.

Sonnabend den 19. August.

Vormittags um 8½ Uhr Schlussfeierlichkeit.

1. Ouvertüre von Rossini.
2. Declamationsübungen der Schüler der Sexta, Quinta, Quarta und Tertia.
Friedrich Hoffrichter: Das Lied vom Saamenkorn, von Krummacher. — Arthur Helder: Die eingebildecete Gefahr. — Wilhelm Hohlfeldt: Der Esel in der Löwenhaut. — Rudolph Sobesko: Der gekünderte Apfelbaum, nach Desbillon.
Carl Dienel: Die Geschwister. — Ludwig Edler: Das Schachbrett. — Rudolph Fuchs: Das alte Schloß von Zacharia. — Herrmann Müller: Der wahre Adel von Splitgarb.
Joseph Golly: Das Schicksal. — Theodor Gramer: Frau Hitt, eine Sage von Ebert. — Conrad Uyma: Edle Rache, von Prägel. — Oskar Werner: Güte der Väter.
Theodor Kremiski: Die Erstbornen von Friedrich Rückert. — Julius Mrozek: Der Ueberfall im Wildbad von Ludwig Uhland. — Anton Köppler: Kaiser Max auf der Martinswand, von H. J. v. Collin.
3. Schlusschor aus dem Dratorium: Christus am Oelberge von Beethoven.
4. Vorträge der Secundaner und Primaner.
 - a) Der Secundaner: Richard Thill: Ueber die Ursachen des Unterganges des römischen Reiches, eigene Arbeit. — Simon Freund: Der Meister, von Ebert. — Johann Gallus, Theodor Richter, Leopold Wolff: Wilhelm Tell, von Schiller, 1. Akt, 4. Scene.
 - b) Der Primaner: Emil Kamisch: Warum sind die Erinnerungen aus der Jugend dem Greise so angenehm? eigene Arbeit. — Emil Cammler: Ueber die Hauptursachen des Nationalhasses, eigene Arbeit. — Joseph Kremiski und Carl Brazidlo: Wallenstein's Tod, 2. Act, 2. Scene. — Emanuel Habernoll: Quomodo juvenis literarum studiosus officiis erga patriam, erga parentes et preceptores satisfacere possit, quæritur, eigene Arbeit. — Wilhelm Altmann: Un jour dans une petite ville de la Pologne, eigene Arbeit.
5. Schlusschor des ersten Theils aus dem Dratorium: Die Schöpfung von Haydn, mit Orchester.
6. Rede des Directors.
7. Ouvertüre von Rossini.
8. Klassification der Schüler.

Da der Termin der dießjährigen Abiturientenprüfung, zu der sich 10 Primaner und 2 Extranei gemeldet haben, noch nicht bestimmt ist, so kann die Anzeige über die Eröffnung des neuen Schuljahres jetzt noch nicht erfolgen, sondern wird einige Zeit vorher aus der hiesigen Wochenschrift: Der Wanderer, und aus dem Kreisblatte ersehen werden können.

Die ins Gymnasium neu eintretenden Zöglinge haben ein gehörig beglaubigtes, von dem Hrn. Schulrevisor mit unterschriebenes Schulzeugniß derjenigen Schule, die sie zuletzt besucht haben und ein Taufzeugniß beizubringen. Für diejenigen Schüler der Secunda, Tertia und Quarta, welche von den griechischen Stunden am Gymnasium dispensirt werden und dafür die Realklassen besuchen wollen, müssen die Gesuche ihrer Väter oder deren Stellvertreter während der Ferien oder doch am Schlusse derselben dem Director übergeben werden, indem im Laufe des Schuljahres eine Aenderung des einmal begonnenen Unterrichtsganges für die Zöglinge nachtheilig ist und daher nur aus besonders wichtigen Gründen bewilligt werden kann. Ein Gleiches gilt von den Gesuchen um Dispensation von dem Hebräischen, vom Gesange und Zeichnen in den obern Klassen.

